Her
Slg. Her
2092

2092

2092

Freiheit

in

Krähwinkel.

Posse mit Gesang in zwei Abtheilungen
und 3 Akten.

1. Abtheilung: **Die Revolution**
2. „ **Die Reaktion.**

Von

Johann Nestroy.

Mit drei allegorischen illuminirten Bildern.

Im Verlage von J. B. Wallishausser in Wien erschienen:

Deinhardstein, Bocaccio, dramat. Gedicht in 2 Aufz. gr. 12. 1816. 8 sgr.
— — Garrick in Bristol. Lustsp. in 4 Akten. 8. geh. 1834. 27 sgr.
*— — Hans Sachs. Dramat. Gedicht in 4 Akt. 8. geh. 1 Thlr.
— — Ehestandsqualen. Lustsp. in 1 A. 10 sgr.
— — Das Sonnet. Spiel in 1 A. gr. 12. 8 sgr.
— — Viola. Lustsp. in 5 A. Nach Shakespeare: Was Ihr wollt. 8. 1841. 18 sgr.
— — Widerspänstige. Lustsp. in 4 Akt. nach Shakespeare. gr. 8. 1839. 20 sgr.
— — Witwer, Posse in 1 Akt. gr. 12. 1816. 7 sgr.
Duell-Mandat, das, oder: Ein Tag vor der Schlacht bei Roßbach. Drama in 5 Aufzügen, von W. Vogl. 8. 1843. 18 sgr.
Feldmann, L., deutsche Original-Lustspiele 1. Bd. (Inhalt: Sohn auf Reisen. Kirschen. Porträt der Geliebten. Freie Wahl. Schöne Athenienserin.) gr. 12. 1845. 2 Thlr.
— — derselben. — 2. Bd. (Inhalt: Der Pascha und sein Sohn. Ein Freundschafts-Bündniß. Ursprung des Korbgebens. Eine unglückliche Physiognomie. Drei Candidaten.) gr. 8. 1847. 2 Thlr.
— — derselben. — 3. Bd. (Inhalt: Ein höflicher Mann. Der dreißigste November. Ein Mädchen vom Theater. Baron Beisele und sein Hofmeister Doctor Eisele. Der Lebensretter.) gr. 12. 1848. 2 Thlr.
— — derselben. — 4. Bd. (Inhalt: Der deutsche Michel. Lustspiel in 5 Aufz. Rechnungsrath und seine Töchter. Lustspiel in 3 Aufz. Kern und Schale. Lustspiel in 5 Aufz. Ahnenstolz in der Klemme. Lustspiel in 1 Akt. Narrenhaus. Fastnachtsposse in 2 Aufzüg. Bekenntnisse eines Brautpaares. Dramatische Scene in 1 Akt.)
Grillparzer, F. v., die Ahnfrau. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Sechste verb. Auflage. gr. 8. 1844. 1 Thlr.
— — Sappho. Trauersp. in 5 A. 3. Aufl. gr. 8. 1822. 27 sgr. feine Ausg. 1 Thl. 15 sgr.
— — Das goldene Vließ. Dram. Gedicht in 3 Abtheilungen. gr. 8. 1822. 1 Thl. 25 sgr. feine Ausg. 2 Thl. 15 sgr.
— — König Ottokars Glück und Ende. Trauersp. in 5 A. 1825. gr. 8. 1 Thl. 15 sgr.

Slg. Her 2092

Tyrannsky absolutsky regiersky Volcksky despotsky.

Freiheit
in
Krähwinkel.

Posse mit Gesang in zwei Abtheilungen
und 3 Akten.

1. Abtheilung: **Die Revolution**
2. „ **Die Reaktion.**

Von

Johann Nestroy.

Mit drei allegorischen illuminirten Bildern.

Wien, 1849.
Verlag und Druck von J. B. Wallishausser.

Personen:

Bürgermeister und Oberältester von Krähwinkel.

Sperling Edler von Spatz.

Rummelpuff, Kommandant der Krähwinkler Stadtsoldaten.

Pfiffspitz, Redakteur der Krähwinkler Zeitung.

Eberhard Ultra, dessen Mitarbeiter.

Reaczerl Edler von Zopfen, geheimer Stadtsekretär.

Frau von Frankenfrei, eine reiche Witwe.

Sigmund Siegl, } subalterne Beamte.
Willibald Wachs, }

Frau Klöppl, Witwe.

Franz, Kellner.

Klaus, Rathsdiener.

Emerenzia, dessen Gattin.

Cäcilie, seine Tochter.

Der Nachtwächter.

Walpurga, dessen Tochter.

Pemperl, Klempnermeister, } Rathsbeisitzer.
Schabenfellner, Kirschner, }

Frau Pemperl.

Frau Schabenfellner.

Babett, Pemperls Tochter.

Frau von Schnabelbeiß, Geheimräthin.

Adele, ihre Tochter.

Eduard, Bedienter der Frau v. Frankenfrei.

Einwohner von Krähwinkel.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Wirthshaus in Krähwinkel.

Erster Auftritt.

Nachtwächter, Pemperl, Schabenkellner, Bürger
(sitzen um einen Tisch und trinken).

Chor.

Was recht is, is recht, doch was z'viel is, is z'viel,
Der Chef unserer Stadt thut mit uns was er will,
D'ganze Welt thut an Freiheit sich lab'n,
Nur wir Krähwinkler soll'n keine haben.
Die Krähwinkler, Mordsapperment,
Sind ebenfalls ein deutsch Element,
D'rum lassen wir jetzt nimmer nach, Freiheit muß sein,
Wir erringens, und sperrens uns auch lebenslänglich ein.

Nachtwächter.

Anders muß's wern, und anders wird's wern, die Zeiten der Finsterniß sind einmal vorbei.

Pemperl.

Wenn d'Finsterniß abkummt, können d'Nachtwachter alle Tag verhungern.

Nachtwächter.

Hör' auf, Klampferer, mit deine blechenen G'spaß. Wir sitzen hier versammelt, als Kern der Krähwinkler Bürgerschaft, und da kann nur von einer Geistesfinsterniß die Red' sein.

Schabenkellner.

Mir wär' d'Freiheit schon recht, wenn ich nur wußt', ob dann die hiesige Nationalgarde Grenadier-Mützen kriegt.

Nachtwächter.

Sie sind mehr Kirschner als Mensch.

Pemperl.

Durch die Freiheit kommt auch s'Fuchsschwanzen ab, is auch wieder ein Schaden für die Kirschner.

Nachtwächter.

Von ein Menschen, der seine Waare aus Rußland bezieht, laßt sich nichts Liberales erwarten.

Pemperl.

Still', ich glaub' — richtig, s'kommt Einer vom Amt'.

Zweiter Auftritt.

Klaus (durch die Mitte). Vorige.

Klaus.

Schön' guten Abend, meine Herren Mitbürger.

Nachtwächter (leise zu Pemperl).

Is schon wieder der Spitzl da.

Pemperl (leise zum Nachtwächter).

Ach, das wär' z'rund, wenn der a Spitzl wär'.

Klaus.

Ich werd' a Bisserl mit trinken, im Uebrigen, trinkens ungenirt fort.

Nachtwächter.

Wir werden so frei sein.

Klaus.

So frei sein? — So ruchlose Ausdruck sollten Sie nicht gebrauchen, ich bin vom Amt, und wir lieben das nicht, daß der Mensch frei is.

Pemperl (zur Gesellschaft).

Setzen wir uns in Garten hinaus, s'is angenehmer in der freien Luft.

Klaus.

Wenn's nur nicht gar so frei wär' die Luft, ich bleib' herin.

Pemperl.

Das is g'scheit, so brauchen wir Ihnen nicht auf'n Gnack z'haben, (zum Nachtwächter.) komm der Herr.

Nachtwächter.

Nein, ich bleib' noch a Weil da, ich muß ihm a Gall machen.

Die Bürger

(ihre Gläser nehmend, und **Klaus** mit einem scheelen Blick ansehend).

Schau'n wir, daß wir weiter kommen.

(Rechts ab.)

Dritter Auftritt.

Nachtwächter. Klaus.

Klaus.

Sonderbar, daß wir vom Amt so wenig Sympatie haben unter'm Volk.

Nachtwächter.

Is Ihnen leid, daß jetzt nichts rapportiren können bei Sr. Herrlichkeit?

Klaus.

Herr Nachtwachter, frotzeln Sie mich nicht, Sie sind selbst Beamter.

Nachtwächter.

Ich thu' meine Schuldigkeit, deßwegen bin ich aber doch ein freisinniger Mensch.

Klaus.

Als solcher sind Sie uns bereits denunzirt, wir wissen, daß Sie auswärtige Blätter lesen, sogar österreichische.

Nachtwächter.

Na, und was is weiter?

Klaus.

Diese Blätter waren einst — so unschuldig, wie gewässerte Millich, und jetzt unterstehen sie sich, den Absolutismus zu verheanzen.

Nachtwächter.

Unser Bürgermeister kriegt gewiß über jeden Artikel die Krämpf'.

Klaus.

Sie haben noch einen Fehler, den wir recht gut wissen.

Nachtwächter.

Und der wär? —

Klaus.

Sie denken bei der Nacht über das nach, was Sie beim Tag gelesen haben, das liebt die Krähwinkler Regierung nicht.

Nachtwächter.

Natürlich, s'Denken is viel größern Regierungen verhaßt.

Klaus.

Mit einem Wort, ich kann Ihnen sagen, daß Sie sehr schwarz angeschrieben sind bei uns.

Nachtwächter.

Mein G'schäft ist die Nacht, die Nacht is schwarz, also verschlagt mir das nix.

Klaus.

Sie reden sich —

Nachtwächter.

Doch nicht um den Kopf?

Klaas.

Das will ich nicht direkte behaupten, aber um den Magen, wenigstens um das, was den Magen füllt.

Nachtwächter.

Lari fari! In freisinnigen Ländern wächst auch Getreid.

Klaus.

Sie reden in den Tag hinein, und das is bei einem Nachtwächter unverzeihlich.

Nachtwächter (böse werdend).

Herr Klaus —

Klaus.

Kurz und gut, ich sag' Ihnen, beachten Sie meine bureaukratischen Winke, wenn Sie anders die Fortdauer Ihrer Existenz nicht in Frage gestellt wissen wollen.

Nachtwächter.

Kümmer' sich der Herr Klaus um die seinige, die Freiheit hat noch keinen einzigen Nachtwächter, wohl aber schon a paar tausend Spitzln brotlos gemacht.

Klaus (stolz).

Verhungert is deßwegen doch noch keiner, a Zeichen, daß's noch alleweil heimlich g'futtert werden. Und jetzt schweigen Sie, Sie sind ein Aufrührer, ein Wühler, ein Demagog.

Nachtwächter.

Ich bin ein Nachtwächter, der in einer Stund schreien wird: 12 hat's g'schlagen, und die 12 wird der Herr Klaus auf sein' Buckel haben.

Klaus.

Hilfe! Meuterei, Blutbad, Verrath!

Vierter Auftritt.

Vorige. Cäcilie. Walpurga.

Cäcilie.

Himmel, der Vater! —

Walpurga.

Was is denn g'schehen! —

Nachtwächter.

'sIs nix als ein Streit.

Klaus.

Ein Meinungskrieg. —

Cäcilie.

Aber der Herr Nachtwächter hat ja die Faust geballt.

Klaus.

Er spielt eine mir feindlich-politische Farbe.

Nachtwächter.

Der Herr Klaus wird gleich braun und blau spielen. —

Walpurga.

Wär' nicht übel, die Töchter flattern als sanfte Tauben herein —

Nachtwächter.

Und die Väter stehen da im Hahnenkampf.

Cäcilie (zu Klaus).

Ich habe Ihnen den Hausschlüssel gebracht.

Walpurga (zum Nachtwächter).

Und ich dem Vater die Schlafhauben.

Klaus (zu Cäcilie).

Du bist eine gute Tochter, die andere auch, aber es is mir leid —

Nachtwächter (zu Cäcilie).

Wenn Sie nicht die Rathsdienerische wären, hätte ich gar nichts gegen die Bekanntschaft mit meiner Tochter.

Klaus (zu Beiden).

Meine Beziehungen zum Staat machen Eure fernere Freundschaft unstatthaft. —

Cäcilie.

Was? —

Walpurga.

Ich soll die Cilli nicht mehr gern haben?

Nachtwächter (zu Cäcilie).

Sie haben einen absoluten Vater.

Klaus (zu Walpurga).

Und Sie einen radikalen Erzeuger.

Nachtwächter.

Gebens Acht, daß's vom Radikalen kein Radi krieg'n. Komm, Tochter, ehe mich diese bureaukratische Zuwag zum zweitenmal aus der Fassung bringt. (Mit Walpurga zur Mitte ab.)

Fünfter Auftritt.

Klaus, Cäcilie, später **Sigmund** und **Willibald.**

Klaus.

Maßlose Kühnheit! Aber jedes Wort soll zu den höchsten Staatsohren, nämlich zum Bürger=

meister seine gelangen. — Schad', daß ich nicht gesagt hab': Sie Esel Sie! Aber die guten Gedanken kommen immer zu spät.

Cäcilie.

Die Tochter aber kann doch gewiß nichts davor.

Klaus.

Still, unwürdiges Staatskind.

Sigmund Sigl und **Willibald Wachs** (treten zur Mitte ein).

Sigmund.

Was bedeutet die Aufregung, in der ich dem Nachtwächter begegnete?

Willibald.

Walpurga warf mir einen traurigen Blick zu.

Klaus (lächelnd).

Ihnen? glaubens, man weiß das nicht? —

Willibald.

Was? —

Klaus.

Na, mir g'fallt das, wenn sich zwei Nebenbuhler so gut mit einander vertragen.

Sigmund.

Ich, Willibalds Nebenbuhler?

Klaus.

Bei der Nachtwächterischen Tochter. —

Willibald.

Die hat ja der Alte dem Schwadroneur Ultra zugedacht.

Sigmund (leise zu Cilli).

Meine Cäcilie! —

Cäcilie (leise).

Gott! wenn's der Vater merkt!

Willibald.

Ich habe keine Hoffnung. —

Klaus.

Die hätten Sie auf keinen Fall, denn das is ja der Beglückte. (Auf Sigmund deutend.)

Willibald.

Bei Walpurga? (bei Seite.) der Irrthum kann meinem Freunde von Nutzen sein.

Klaus.

Sehens, jetzt gibt er g'rad meiner Cilli a Post auf an Sie.

Sigmund

(ohne zu bemerken, daß er beobachtet wird).

Ach! —

Klaus (zu Willibald).

Hören Sie, wie er seufzt, (Laut.) Mussi Sigl!

Sigmund

(erschrocken sich umwendend).

Herr Klaus —

Klaus.

'sIs nichts, meine Tochter darf nicht mehr hin zu der Nachtwächterischen Walperl. (Zu Cäcilie.) Geh' nach Haus und sag' der Mutter, daß sie mir ja nicht mehr den Nachtwächter grüßt, wenn sie ihm begegnet.

Cäcilie.

Gleich, Vater! Adieu. (Mit einem schüchternen Knix die beiden Herrn grüßend zur Mitte ab.)

Sechster Auftritt.

Vorige, ohne Cäcilie.

Klaus.

Nicht wahr, der Nachtwächter haßt nicht den Menschen, sondern nur den Beamten in Ihnen?

Willibald.

Nein, nur meiner ämtlichen Stellung willen feindet er mich an.

Klaus.

Ich frag' ja den! — (Auf Sigmund zeigend.)

Willibald.

Ja so! — Unter Anderm, Herr Klaus, nicht wahr, Sie würden doch, wenn's Ernst wäre, einem wirklichen Amts-Aktuarius Ihre Tochter nicht verweigern?

Klaus.

O ja! unbedingt.

Sigmund.

Wenn aber —

Klaus.

s'Madl is ja gar nicht zum Heirathen.

Willibald (lachend).

Das wär' der Teufel! —

Klaus.

Konträr, sie ist Himmelsbraut, sie geht in's Kloster.

Sigmund.

Wenn sie aber keine Neigung —

Klaus.

Das kommt schon, wenn sie nur einmal d'rin is, sie ist von Kindheit auf dazu bestimmt. Sie war damals 8 Jahr, und da hat meine Alte so an die Krämpf g'litten, und da haben wir's kleine Madl in's Kloster verlobt, und von der Stund an waren meiner Alten ihre Krämpf wie weggeblasen.

Willibald.

Na, wenn man nur weis, was hilft.

Sigmund.

Und deßwegen soll sie ein Opfer —

Klaus.

Ich bin gewiß Bureaukrat mit Leib und Seel, (zu Willibald.) aber das werden Sie doch einsehen, Himmelsbraut ist was Höheres, als wenn sie den schönsten Beamten kriegt. Ich richt' mich in Allem nach dem was mir die Likurianer sagen, das sind meine Leut.

Sigmund.

Willibald — mir wird so — es schnürt mir die Brust zusammen.

Klaus (zu Willibald).

Das is Alles wegen der Nachtwächterischen, führen Sie ihn an die frische Luft, ich kann nicht

mitgehen, ich bin da einem freisinnigen Bandl auf der Spur.

Willibald

(führt Sigmund zur Mitte ab).

Klaus (allein).

He! Kellner! — So viel is g'wiß, das is das mißvergnügte Wirthshaus, hier versammeln sie sich, hier ist der Herd der Revolution, (zum Kellner, welcher a tempo eintritt.) bringens mir drei paar Würstel in Garten, a Schnitzl mit Erdäpfel, saure Nierndln und a Krenfleisch, (Kellner ab.) o! ich komm noch auf Alles, was hier auskocht wird. (Rechts ab.)

Siebenter Auftritt.

Ultra

(tritt während dem Ritornell des folgenden Liedes ein).

Lied.

1.

Unumschränkt haben's regiert,
Und kein Mensch hat sich g'rührt,
Denn hätt's Einer g'wagt
Und ein freies Wort g'sagt,
Den hätt' d'Festung belohnt,
Das war man schon g'wohnt.
Ausspionirt habens Alles glei,
Für das war d'Polizei.

Der G'scheite ist verstummt,
Kurz s'war Alles verdummt,
Diese Zeit war bequem
Für das Zopfensystem.

2.

Auf einmal geht's los
In Paris ganz kurios,
Dort sind's fuchtig worn,
Und haben in ihrem Zorn,
Weils d'Knechtschaft nicht lieben,
Den Louis Philipp vertrieb'n.
Das Beispiel war bös,
So was macht a Getös,
Und völlig über Nacht
Ist ganz Deutschland erwacht,
Das war sehr unangenehm
Für das Zopfensystem.

3.

Da fing z'denken an
Der gedrückte Unterthan,
Zum Teuxel hinein,
Muß ich denn ein Sklav sein?
Ein Fürst ist zwar ein Herr,
Aber ich bin Mensch wie er;
Und kostet's den Hals —
Rechenschaft soll für Alls
Gefordert jetzt wer'n
Von die großmächtigen Herrn.

Da waren's sehr in der Klemm
Mit'n Zopfensystem.

4.

Das wär' wieder verflog'n,
S'Wetter hätt' sich verzog'n,
Wenn nicht Etwas g'schehn wär',
Was Großartig's auf Ehr'.
Auf einen Wink wie von oben,
Hatt' sich Oesterreich erhoben.
Dieser merkwürdige Schlag
Hat g'steckt in ein Tag
Den Ministern ihr Ziel,
S'war verrathen ihr Spiel.
Jetzt sind's alle Groß-Schlemm
Mit'n Zopfensystem.

Aus dem glorreichen freiheitstrahlenden Oesterreich führt mich mein finsteres Schicksal nach Krähwinkel her. Nach Krähwinkel, wo's noch mit die physischen Zöpf paradiren, folglich von der Abschneidungsnothwendigkeit der moralischen keine Ahnung haben. Nach Krähwinkel, wo man von Recht und Freiheit als wie von chimärisch blitzblaue Spatzen redt. Is uns aber auch nit viel besser gangen, und zwar aus dem nämlichen Grund; Recht und Freiheit sind ein paar bedeutungsvolle Worte, aber nur in der einfachen Zahl unendlich groß, d'rum hat man sie uns auch immer nur in der werthlosen vielfachen Zahl gegeben. Das klingt wie ein mathematischer Unsinn, und is doch die evi-

dentefte Wahrheit. Es is g'rad wie manche Frau, die sehr viele Tugenden hat. Sie hat einen freundlichen Humor, und brummt nicht, wenn der Mann ausgeht, — das is eine Tugend — sie ist geistreich — das is eine Tugend, — sie hat ein gutes Herz, das ist eine Tugend, sie bringt die fünfte Schale Kaffee schon schwer hinunter, das is auch eine Tugend, und trotz so vielen ihr innewohnenden Tugenden, is doch Tugend bei ihr nicht zu Haus; g'rad so is uns mit Freiheit und Recht ergangen. Was für eine Menge Rechte haben g'habt diese Rechte der Geburt, die Rechte und Vorrechte des Standes, dann das höchste unter allen Rechten, das Bergrecht, dann das niedrigste unter allen Rechten, das Recht, daß man selbst bei erwiesener Zahlungsunfähigkeit und Armuth Einen einsperren lassen kann. Wir haben ferner das Recht g'habt, nach erlangter Bewilligung Diplome von gelehrten Gesellschaften anzunehmen. Sogar mit hoher Genehmigung das Recht, ausländische Courtoisie-Orden zu tragen. Und trotz all' diesen unschätzbaren Rechten, haben wir doch kein Recht g'habt, weil wir Sklaven waren. Was haben wir ferner alles für Freiheiten g'habt. Ueberall auf'n Land und in den Städten zu gewissen Zeiten Marktfreiheit. Auch in der Residenz war Freiheit, in die Redoutensäle nämlich, die Maskenfreiheit, noch mehr Freiheit in die Kaffeehäuser, wenn sich ein Nichtsverzehrender ang'lehnt und die Piramidler genirt

hat, hat der Marqueur laut und öffentlich g'schrien: Billiardfreiheit. Wir haben sogar Gedankenfreiheit g'habt, insofern wir die Gedanken bei uns behalten haben. Es war nämlich für die Gedanken eine Art Hundsverordnung. Man hat's haben dürfen, aber am Schnürl führen, wie man's loslassen hat, habens einems erschlagen. Mit einem Wort, wir haben eine Menge Freiheiten gehabt, aber von Freiheit keine Spur. Na, das is anders geworden, und wird auch in Krähwinkel anders werden. Wahrscheinlich werden dann von die Krähwinkler Viele so engherzig sein und nach Zersprengung ihrer Ketten, ohne gerade Reaktionär' zu sein, dennoch kleinmüthig zum raunzen anfangen: O mein Gott, früher is es halt doch besser gewesen, — und schon das ganze Leben jetzt — und diese Sachen alle — aber das macht nichts, man hat ja selbst in Wien ähnliche Resonnement's gehört. Und sonderbar, gerade die, die es am schwersten betrifft, verhalten sich am ruhigsten dabei. Das sind die Hebammen und die Dichter; für die Hebammen kann das gewiß nicht angenehm sein, daß jetzt die Geburt nix mehr gilt, und die Dichter haben ihre beliebteste Ausred eingebüßt. Es war halt eine schöne Sach', wenn einem nichts eing'fallen is, und man hat zu die Leut sagen können: Ach Gott! es is schrecklich, sie verbieten einem ja Alles. Das fallt jetzt weg, und aus dem Grund, und aus vielen andern Gründen, — ah' mein Prinzipal —

Achter Auftritt.

Voriger. Pfiffspitz.

Pfiffspitz (zur Mitte eintretend).

Da haben wir's, im Wirthshaus muß ich meinen Herrn Mitarbeiter suchen, da ist's freilich angenehmer als im Redaktions-Bureau.

Ultra.

Ich bin überall gerne, wo man mir Vertrauen schenkt, und jedes Seidl, was man mir hier einschenkt, ist verkörpertes Vertrauen.

Pfiffspitz.

Ich bin nicht so glücklich. — Hier im Bock borgt man mir nicht für fünf Groschen.

Ultra.

Ja, warum haben Sie die fünf Krügeln g'lobt, g'schieht Ihnen schon recht.

Pfiffspitz.

Was will ich denn thun, wenn mir der Wirth einen Eimer Wein aufdringt?

Ultra.

Das allein war nicht die Ursache, machen Sie sich nicht schmutziger als Sie sind. Die scheußliche Censur, welche Ihnen jeden vernünftigen Aufsatz streicht, hat Ihnen, da Sie einmal die Verpflichtung haben, Ihren Abonnenten kein weißes Papier zu verkaufen, keine andere Resource gelassen, als heute dieses und morgen jenes Beisel auf

Kosten der Uebrigen herauszustreichen. Wien ist gewiß viel größer als Krähwinkel, und hat gewiß viel gescheitere Journalisten als Sie sind —

Pfiffspitz (gekränkt).

Herr Mitarbeiter! —

Ultra.

Auch Gescheitere als ich bin, brauche ich nur noch hinzuzusetzen. Wiens Journalisten haben in den ersten 8 Tagen der Freiheit die fabelhafte Auszeichnung errungen, daß die österreichischen Blätter im Auslande verboten worden sind, und blättern Sie einige Monate zurück in diesen österreichischen Blättern, so werden Sie, außer ein Bisserl Theaterpolemik, nichts anders finden als: Neueröffnete Gasthauslokalität, abermaliger Zierdezuwachs der Residenz, Prachtvolle Dekorirung, gediegener Geschmack des Herrn Pritschelberger. Prompte Bedienung durch höfliche Kellner, zum Schlusse ein serviler Apendix über das gemüthliche Glück in Wien. Ja, so tief hat eine niederträchtig hohe Behörde die öffentlichen Organe erniedrigt, also brauchen Sie sich, als Ausfüller der Krähwinkler Spalten, keine Extrascrupeln zu machen.

Pfiffspitz.

Ja, wenn Sie nur ausgefüllt wären, aber da sehen Sie her. (Zeigt ihm ein Pack weißes Druckpapier.)

Ultra.

Das verdammte weiße Papier. Dieser Druck

in Rücksicht des Druckes, ist etwas Drückendes für einen Menschen, der da lebt vom Druck.

Pfiffspitz.

Alle ihre Aufsätze hat man mir gestrichen.

Ultra (mit Selbstgefühl).

Also hat mich meine Hoffnung nicht getäuscht, ich habe etwas Gutes geliefert.

Pfiffspitz (trostlos).

Aber das weiße Papier? liebster Mitarbeiter.

Ultra.

Lassen Sie das drucken, was Sie selbst aufgesetzt haben, das wird gewiß im Geiste der Behörde sein, (bei Seite.) das heißt: es wird gar keinen haben.

Pfiffspitz.

Wenn ich selbst schreiben wollte, für was bezahlte ich einen Mitarbeiter.

Ultra.

Wo steht denn das g'schrieben, daß der Mitarbeiter der Alleinarbeiter sein soll? Aber trösten Sie sich, es muß anders werden.

Pfiffspitz.

Woher vermuthen Sie das? —

Ultra.

In dem klaren Gefühl, so kanns nicht bleiben, liegt eine Ahnungsgarantie, da steht immer schon

die Zukunft als verschleierte Schönheit vor uns. Constitution, Freiheit, junges Krähwinkel, das Alles schwebt über unsern Häuptern, wir dürfen nur greifen darnach.

Pfiffspitz.

Revolution in Krähwinkel? dahin kommt es wohl nie.

Ultra.

Wer sagt Ihnen das? Alle Revolutions-Elemente, alles Menschheitempörende, was sie wo anders im Großen haben, das haben wir hier im Kleinen. Wir haben ein absolutes Regierungsformerl, wir haben ein unverantwortliches Ministeriumerl, ein Bureaukraturl, ein Censurerl, Staatsschulderln, weit über unsere Kräfterln, also müssen wir auch ein Revolutionerl und durchs Revolutionerl ein Constitutionerl und endlich a Freiheiterl krieg'n.

Pfiffspitz.

Was thu' ich aber bis dahin mit meinen 36 Abonnenten?

Ultra.

Die Zeit ist näher als Sie glauben. Dumpf und gewitterschwanger rollt's am politischen Horizont. (Horchend.) Still, ich hör' wirklich was. (Man hört rechts in der Ferne verworrene Stimmen.) Da geht was vor!

Pfiffspitz.

Was denn? —

Neunter Auftritt.

Vorige. Klaus.

Klaus

(in größter Eile aus der Thüre rechts).

Aufruhr! Aufruhr! Crawall! —

Pfiffspitz, Ultra (zugleich).

Was ist denn geschehen? —

Klaus.

Sie haben mir den Haslinger zerbrochen, — und „fort Spitzl“ das waren die frevelhaften Worte.

Pfiffspitz.

Ist's möglich? —

Klaus.

Am Haslinger haben sie sich vergriffen.

Ultra.

Haslinger-Verachtung, erster Morgenstrahl der Freiheitssonne. (Man hört Lärm von Innen rechts.)

Klaus.

Sie kommen! — Fort auf's Amt! Aufruhr! Crawall — (Rennt zur Mitte ab.)

Zehnter Auftritt.

Vorige. Pemperl. Schabenkellner. Bürger.

(Die Krähwinkler tumultarisch von rechts auftretend.)

Die Krähwinkler.

Wo ist er? Her mit ihm!

Pfiffspitz.

Woher diese großartige Demonstration?

Die Krähwinkler.

Schläg' muß er auch noch krig'n.

Pfiffspitz.

Gehen Sie nicht zu weit, meine Herren!

Die Krähwinkter.

Schläg' ohne Gnad'! —

Ultra.

Sie haben ihm den Haslinger zerbrochen?

Die Krähwinkler.

Ja.

Ultra.

Genügt Ihnen diese Errungenschaft, oder genügt sie Ihnen nicht? —

Die Krähwinkler.

Nein, just nicht, uns genügt gar nix mehr.

Ultra.

Das ist der Moment zu einer begeisternden Rede. (Steigt auf einen Stuhl.) „Meine Herren!" —

Die Krähwinkler.

Vivat! —

Ultra.

Erlauben Sie! (Seine Rede beginnen wollend.) „Meine Herren" —

Die Krähwinkler.

Vivat hoch! —

Ultra.

Ich bitte! (wie oben.) „Meine Herren" —

Die Krähwinkler.

Vivat! dreimal hoch!!!

Ultra

(vom Stuhle steigend).

Der Enthusiasmus ist zu groß, von Red'halten is da keine Spur. (Laut zu den Krähwinklern.) Auf also, Freiheit! Umsturz! Sieg oder Tod!

Die Krähwinkler.

Freiheit! Freiheit!

Ultra

(entzückt zu Pfiffspitz).

Das ist unerhört für Krähwinkel. (Zu den Andern.) Also an's Werk! Her über die Gewissen, zittern sollen sie, wohin wenden wir uns, wohin zuerst? —

Die Krähwinkler.

In's Kaffeehaus.

Ultra (frappirt).

Wa — was denn dort? —

Pemperl.

Dort wird die Verabredung zu einer großartigen Katzenmusik getroffen.

Ultra.

Bravissimo!

Die Krähwinkler (jubelnd).

Heute Abend ist grandiose Katzenmusik. Vivat! (Alle stürzen zur Mitte ab.)

Ultra

(triumphirend zu Pfiffspitz).

Haben Sie's gehört? Katzenmusik, diese erste Frühlingslerche der Freiheit, wirbelt in der Luft, bald soll die Saat in voller Blüthe stehen. (Geht in großartiger Begeisterung zur Mitte ab.)

Pfiffspitz

(folgt ihm Kopfschüttelnd).

Verwandlung.

Bureau der Krähwinkler Staatskanzlei, rechts und links Kanzleitische. Mittelthür. Seitenthüre rechts führt in das Kabinet des Bürgermeisters, links das Kabinet des Herrn v. Reaczerl Edlen von Zopfen.

Eilfter Auftritt.

Sigmund, dann **Reaczerl.**

Sigmund

(kommt in großer Hast zur Mitte herein).

Das war Todesangst, eine Minute später und der Bureautyrann kommt früher als ich und geschehen war's um meine Existenz. (Hat schnell den Hut aufgehangen und setzt sich zum Schreibtisch.)

Reaczerl

(zur Mitte eintretend).

Hat sich noch kein Herr Ultra gemeldet?

Sigmund.

Unterthänigst, nein.

Reaczerl.

Wenn er kommt, wird er sogleich zu Sr. Herrlichkeit, dem Herrn Bürgermeister, geführt. Nicht wahr, Sie staunen? —

Sigmund.

Unterthänigst, ja.

Reaczerl.

Dem Mann steht eine große Carrière offen. Er sollte als unruhiger Kopf auf dem Schub fortgeschickt werden, aber ich gab Sr. Herrlichkeit zu bedenken, wie er dann im Auslande über unsere Institutionen schmähen würde. Wir werden ihn daher durch Anstellung an uns ketten, und mit einem ansehnlichen Gehalte ihm das lose Maul stopfen. Auf diese Weise hat die Staatsklugheit schon manchen Demagogen unschädlich gemacht. Was schon über drei Monate hier liegt, können Sie mir gelegentlich zur Unterschrift unterbreiten. (Seitenthüre links ab.)

Sigmund

(sich tief verbeugend).

Unterthänigst, sehr wohl.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Willibald. Ultra.

Ultra

(durch die Mitte).

D'rum sag' ich, nur offen reden —

Willibald.

Da schau', Sigmund, (auf Ultra zeigend.) der, den ich als vermeintlichen Nebenbuhler angefeindet hab', der ist mein Freund geworden.

Ultra.

Mich im Verdachte einer Heirathsidee zu haben. Ehestand ist Sklaverei und ich bin Freiheit durch und durch — mein Blut ist rothe Freiheit, mein Gehirn ist weiße Freiheit, mein Blick ist schwarze Freiheit, mein Athem ist glühende Freiheit —

Sigmund.

Ich bitte, sprechen Sie nicht so laut.

Ultra.

Ich genir mich nicht. —

Sigmund.

Aber wir müssen uns geniren, Sie zu hören.

Willibald.

Da rechts das Kabinet Sr. Herrlichkeit, da links das Bureau des geheimen Herrn Stadtsekretarius, Herrn von Reaczerl Edlen von Zopfen.

Ultra.

Schöne Umgebung, die Sie da haben. Und außer Ihnen sind noch viele Beamte hier?

Willibald.

Im Expedite sehr viele —

Sigmund.

In der Registratur noch mehr.

Willibald.

Jetzt erst in der Buchhaltung —

Sigmund.

Und beim Magistrat —

Ultra.

Wirklich, ich seh', es ist auch in Krähwinkel alles Mögliche gethan, um durch übertriebenen Status die Finanzen zu schwächen.

Sigmund.

Wir Subalterne haben sehr kleine Gehalte.

Willibald.

Und sehr viele wenn auch unnöthige Arbeit.

Ultra.

Aber die, die nichts thun, die ziehen die enormen Besoldungen. Das is wo anders auch so, und damit das Enorme in's Himmelschreiende geht, kriegens noch Tafelgelder auch dazu.

Sigmund (ängstlich).

Wir werden noch brotlos, blos weil wir mit Ihnen gesprochen haben. (Oeffnet die Seitenthüre rechts und meldet mit einer tiefen Verbeugung.) Herr v. Ultra.

Ultra

(tritt in das Kabinet des Bürgermeisters, und Sigmund schließt hinter ihm die Thüre).

Dreizehnter Auftritt.

Vorige, ohne Ultra, später Frau von Frankenfrey.

Willibald.

Wenn den der Bürgermeister umstimmt —

Sigmund.

Oh! gar kein Zweifel —

Willibald.

Dann sag' ich zum Frohsinn, fahre hin, du Flattersinn, und zum Servilismus (es wird geklopft.) Herein.

Fr. v. Frankenfrei (zur Mitte eintretend).

Meine Herren —

Sigmund.

Meine Gnädige —

Willibald.

Wie lange wurde uns das Glück nicht zu Theil, die interessanteste, eigentlich die einzige interessante Frau von ganz Krähwinkel zu sehen, die Frau, der man's auf den ersten Blick gleich ansieht, daß sie eine Fremde, und nur durch Zufall in unser Nest hereingeschleudert ist.

Fr. v. Frankenfrei.

Und durch welch' traurigen Zufall — durch den Tod meines Gemahls.

Sigmund.

Auf der Reise sterben ist gar etwas Unangenehmes.

Willibald.

Dafür ist er in Krähwinkel gestorben. Und an einem Orte, wo das Leben nichts bietet, kann der Tod nicht besonders schwer sein.

Fr. v. Frankenfrei.

Ich muß alsogleich mit dem Bürgermeister sprechen.

Sigmund.

In der Testamentssache? —

Willibald.

Das ist eine üble Geschichte. Hätte wirklich was Besseres thun können in seinen letzten Stunden, der Herr Gemahl, als sich den Ligurianern in die Arme zu werfen, und dem Prior das Testament in die Hände zu geben.

Fr. v. Frankenfrei.

Ich habe aber den Inhalt genau gelesen, das Kloster erhält nur ein Legat, und nur für den Fall, daß ich mich nicht mehr verehlichte, fällt nach meinem Tode das andere höchst bedeutende Vermögen den frommen Herren zu, und nun verweigert der Prior, das Testament meinem Advokaten einzusenden —

Sigmund.

Ein Glück, daß der Herr Bürgermeister als Zeuge unterschrieben ist.

Willibald.

Das Glück ist nicht so groß, denn wenn es auch Jeden von den beiden Herren einzeln verhindert, die gnädige Frau um das ganze Vermögen zu prellen, so werden sie ihr um so sicherer in brüderlicher Halbpartschaft Jeder die Hälfte stehlen, und daß der Herr Bürgermeister noch auf eine

Hälfte, nämlich auf die reizende Witwe selbst als Eh'hälfte spekulirt, das is ja eine bekannte Sache.

Fr. v. Frankenfrei.

Eher den Tod, als diesen gemeinen vandalistischen Finsterling.

Willibald.

Und ihr hört es, ihr Mauern dieser Staatskanzlei, und stürzt nicht zusammen ob diesen Frevelworten?

Sigmund

(der an der Thüre rechts gelauscht).

Täusch' ich mich nicht, ein Wortwechsel im Kabinete Sr. Herrlichkeit.

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Bürgermeister. Ultra.

Ultra

(erzürnt, von Seite rechts).

Kein Wort weiter, ich will nichts mehr hören.

Bürgermeister (ihm folgend).

Mein Herr —

Ultra.

Für was halten Sie mich? Mir den Antrag zu machen, ich soll Censor werden! das ist zu stark. —

Bürgermeister.

Sind Sie denn wahnsinnig, ich glaube, Sie wissen gar nicht was ein Censor ist?

Ultra.

Das weiß ich nur zu gut. Ein Censor ist ein menschgewordener Bleistift, oder ein bleistiftgewordener Mensch, ein fleischgewordener Strich über die Erzeugnisse des Geistes, ein Krokodill, das an den Ufern des Ideenstromes lagert, und den darin schwimmenden Literaten die Köpf abbeißt.

Bürgermeister.

Welche Sprache? das ist unerhört in Krähwinkel!

Ultra.

Ich glaub's, weil's um 100 Jahr zurück seid's, und diese Sprache ist erst wenige Monate alt. In dieser neuen Sprach' sag' ich Ihnen jetzt auch was die Censur ist. Die Censur ist die jüngere von zwei schändlichen Schwestern, die ältere heißt Inquisition. Die Censur ist das lebendige Geständniß der Großen, daß Sie nur verdummte Sklaven treten, aber keine freien Völker regieren können. Die Censur ist etwas, was tief unter dem Henker steht, denn derselbe Aufklärungsstrahl, der vor 60 Jahren dem Henker zur Ehrlichkeit verholfen, hat der Censur in neuester Zeit das Brandmal der Verachtung aufgedrückt.

Bürgermeister (wüthend).

Meine Ohren! Herr! wenn's nicht zu hoch käme, für Sie ließe ich eine Extra-Festung bauen, gegen die der Spielberg nur ein chinesisches Lusthaus wäre.

Fr. v. Frankenfrei
(entrüstet zum Bürgermeister vortretend).

Und so könnten Sie das freie Wort belohnen? —

Bürgermeister (frappirt).

Meine verehrteste, — charmanteste — (zu Sigmund.) Warum hat man mir nicht gemeldet —

Fr. v. Frankenfrei (zu Ultra).

Sie haben mir aus der Seele gesprochen, Sie sind mein Mann. —

Ultra.

Ich bin ihr Mann? —

Fr. v. Frankenfrei.

Das heißt — nämlich — ich meinte —

Ultra.

Das Mißverständniß ist so schön, daß ich auf gar keine Entschuldigung dringe.

Bürgermeister
(zu Frau v. Frankenfrei).

Ist es gefällig in mein Kabinett zu spazieren? —

Ultra (zu Fr. v. Frankenfrei).

Da d'rin werden Anstellungen vergeben. Die verstorbene Bürgermeisterin ist todt —

Bürgermeister (wüthend).

Mensch —

Ultra.

Hätten Sie mir einen andern Namen gegeben, so hätt' ich gesagt, selber einer, aber so —

Fr. v. Frankenfrei (zu Ultra).

Hielten Sie mich für fähig —

Bürgermeister.

Ich bitte — (will sie in sein Kabinett führen.)

Fr. v. Frankenfrei.

Ich bin gekommen, Ihnen zum letztenmale zu sagen, daß Ihre Umtriebe in Betreff meines Vermögens —

Bürgermeister.

Hier ist nicht der Ort — (führt sie in sein Kabinett rechts ab.)

Ultra.

Die Bureaujünglinge sollen nicht erfahren, was sie für einen Chef haben —

Bürgermeister

(sich an der Thüre umwendend zu Sigmund).

Fertigen Sie diesem propagandistischen Ausländer einen Laufpaß aus, in zwei Stunden muß er das Weichbild von Krähwinkel im Rücken haben. (Rechts ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Ultra. Sigmund. Willibald.

Ultra.

Das Weichbild im Rücken? das ist ein hartes Urtheil.

Willibald.

Was liegt Ihnen denn so viel an Krähwinkel?

Ultra.

An Krähwinkel gar nichts, aber Alles an dieser unbekannten Dame, die mich ganz damisch macht, wie sie g'sagt hat, „Sie sind mein Mann," merkwürdig, wie mich da alle Wonnen des Eh'standes durchschauert haben. Oh er hat nicht Unrecht, jener populäre Filosof, wenn er sagt, daß das Sein, nur ein Begriffs-Agregat mit markirten elektro-magnetisch-psychologisch-galvanoplastischen Momenten ist.

Willibald.

Ihr Zustand scheint bedenklich! Was wollen Sie thun?

Ultra.

Den Bürgermeister stürzen, und auf den Trümmern der Tyrannei den Krähwinklern einen Freiheitsdom, und mir einen Hymentempel bauen, das ist gewiß eine schöne Unternehmung.

Sigmund.

Ich soll Ihnen aber auf Befehl Sr. Herrlichkeit, und Sie wissen — bei uns steht immer die Existenz auf dem Spiele, — einen —

Ultra.

Einen Laufpaß geben. Sagen Sie, Sie haben's gethan —

Sigmund.

Aber zu meiner Legitimation —

Ultra.

Tragen Sie geschwind das Nöthige ein in Ihr Buch.

Sigmund

(sich zum Schreibtisch setzend).

Name? —

Ultra.

Eberhard Ultra. —

Sigmund.

Geburtsort? —

Ultra.

Deutscher Bund —

Sigmund.

Alt? —

Ultra.

Vierthalb Monate. —

Sigmund.

Was? —

Ultra.

Keine Stunde älter, so alt ist die Freiheit, das Uebrige rechne ich für nichts.

Sigmund.

Augen? —

Ultra.

Dunkel, aber hellsehend —

Sigmund.

Nase? —

Ultra.

Freiheitsschnuppernd. —

Sigmund.

Mund? —

Ultra.

Wie ein Schwert. —

Sigmund.

Statur? —

Ultra.

Mittlere Barrikadenhöhe.

Sigmund.

Besondere Kennzeichen? —

Ultra.

Unruhiger Kopf —

Sigmund.

Charakter? —

Ultra.

Polizeiwidrig! Jetzt haben Sie Alles. (Zu Willibald.) Und jetzt sagen Sie mir, wie kann ich dem Bürgermeister hinter seine Regierungsschliche kommen? denn ich möchte vorläufig mit List gegen ihn operiren, bis es Zeit ist zum Gewaltstreich. Wem schenkt er sein Vertrauen?

Sigmund.

Niemanden als dem geheimen Rathsdiener Klaus.

Ultra.

Und zu wem hat der sein Zutrauen? —

Willibald.

Zu Niemanden als zu den Ligurianern.

Ultra.

Das ist mir schon genug.

Willibald.

Wie aber wollen Sie unerkannt hier verweilen?

Ultra.

Wie anders als verkleidet, und dazu müssen Sie mir behilflich sein. Sie sehen, wie ich auf Ihre Freundschaft baue.

Willibald.

Glücklicherweise kann ich Ihnen hierin — ach, das trifft sich ja herrlich. Voriges Jahr konnte hier ein armer Theaterprinzipal den Pacht nicht bezahlen. Sr. Herrlichkeit ließen ihm die Garderobe pfänden.

Ultra.

Damit sich der arme Teufel auch weiter nichts verdienen kann.

Willibald (zu Ultra).

Zu dieser Garderobe kann ich Ihnen behilflich sein.

Ultra.

Sehen Sie, wie der Weltlauf immer nemesiserln thut. Seine eigene Schandthat liefert uns die Waffen gegen ihn. Sie begleiten mich jetzt, nicht wahr?

Sigmund (zu Willibald).

Ich werde Dich beim Herrn von Reaczerl als unpäßlich entschuldigen.

Willibald (zu Sigmund).

Thue das — (zu Ultra.) Kommen Sie! —

Ultra.

Noch Eins. (Zu Sigmund.) Wenn Sie die reizende Witwe sehen, so sagen Sie ihr, wie Krähwinkel frei ist, so werd' auch ich so frei sein und sie an gewisse Worte erinnern. Sie hat gesagt: »Sie sind mein Mann,« sagen Sie ihr, daß ich in diesem Punkte keinen Spaß verstehe. — Sie hat es vor Zeugen gesagt, so etwas ist sehr delikat, ich glaub', sie ist es meinem Ruf als Jüngling schuldig, daß sie mir am Altar gelegentlich ihre Rechte reicht. (Mit Willibald durch die Mitte, Sigmund links in's Kabinett ab.)

Verwandlung.

Zimmer des Rathsdieners Klaus. Im Hintergrunde ein altes Kanapee, keine Mittelthüre, Seitenthüre rechts ist der allgemeine Eingang, Thüre links führt in die Küche.

Sechszehnter Auftritt.

Klaus. Emerenzia.

(Es ist Abend. **Klaus** kommt mit einem Pack Zeitungen, ihm folgt **Emerenzia**, welche Licht bringt und es auf den Tisch stellt.)

Klaus.

Ich sag' Dir's, Alte, es is a so und nicht anders. So wie vor 17 Jahren die Cholera, g'rad so geht jetzt die Freiheit herum.

Emerenzia.

Mein Gott, wenn's uns heimsuchet, könnt's Dir was thun.

Klaus.

Na, ob! — Die Freiheit packt immer zuerst das alte Ministerium, dazu gehör' offenbar ich, und so dürfte ich als ein's der ersten Opfer fallen.

Emerenzia.

Na, sei so gut, und mach mich in meine alten Tage zur Witib.

Klaus.

Hier ist nicht von dem ordinären Tod, sondern von dem Verlust des Einflusses, von meiner Stellung zum Staate die Rede, die Verhältnisse könnten mich zwingen, zu abdiciren, das ist für uns Große keine Kleinigkeit.

Emerenzia.

Was hast denn da für Zeitungen? —

Klaus.

Lauter österreichische. Ich trau mir's gar nicht z'lesen. Nein, wie wir uns in dem Oesterreich getäuscht haben, das ist schauderhaft.

Emerenzia.

Sollen thun was sie wollen, bis nach Krähwinkel dringt die Freiheit doch nicht.

Klaus.

Wenn uns etwas bewahren kann vor dieser Pest, so sind's die Ligurianer. Auf diese frommen

Herren bau' ich noch meine ganze Hoffnung. (Es wird geklopft.)

Siebenzehnter Auftritt.

Ultra. Vorige.

Emerenzia.

Klopft hat wer — Herein!

Ultra

(als Ligurianer kostumirt, tritt rechts ein).

Memento mori Apropinquat pater fidelius animarum fidelium.

Klaus

(mit freudigem Staunen).

Ein fremder geistlicher Herr?

Emerenzia.

Wir küssen's Kleid. —

Ultra.

Der Herr Klaus kennt mich nicht? —

Klaus.

Hab' noch nicht die hohe Ehre g'habt. Der Pater Severin kommt manchmal her. —

Emerenzia.

Der Pater Ignatius —

Ultra

(mit frommem Entzücken).

Von Lojola.

Klaus:

Der Pater Thomas.

Ultra.

Ich bin der Pater Fidelius.

Klaus.

Unendliche Auszeichnung — Alte, einen Sessel —

Ultra.

Wenn der Herr Klaus die Andern kennt, so kennt er mich auch. Wir sind Alle auf einen Schlag. Mich schickt der Pater Prior. Es handelt sich um das Seelenheil des Herrn Bürgermeisters.

Klaus.

Das is freilich keine Kleinigkeit. —

Ultra.

D'rum möcht' ich unter vier Augen —

Klaus.

Alte, verschwind! —

Emerenzia (rechts ab).

Ultra.

Er verschweigt uns Manches aus weltlichen Rücksichten. Er macht Umtriebe —

Klaus.

Das thu' er, ja aber Alles im Einverständniß mit'n Pater Prior.

Ultra.

Zur größten Ehre Gottes und zum Ruhme des heil. Ignazius von Lojola. — Der Pater Prior schickt mich nun mit dem Auftrag, der Herr Klaus soll mir Alles sagen was er weiß, damit wir kontrolliren können, ob uns der Bürgermeister wirklich Alles vertraut.

Klaus.

Es ist ein Einziges, das is halt so was Wichtiges, das hat er nicht einmal dem Pater Prior g'sagt, — müssen mich aber nicht verrathen.

Ultra.

Ein Jesuit, und Verrath! —

Klaus.

Freilich, da hat man ja noch gar kein Beispiel, also sehen Sie, die Sach' is die — Wir haben die vorige Woche ein hohes Rescript kriegt, ein abscheulich hohes Rescript. Mehrere europäische Großmächte waren unterzeichnet, als: Lippe-Detmoldt Rudolstadt, Reiß-Greitz-Schleitz, nur Rußland is mir abgangen, das ist mir gleich aufgefallen.

Ultra.

Und der Inhalt? —

Klaus.

War eine Constitution für Krähwinkel, die der Herr Bürgermeister augenblicklich hätt' proklamiren sollen.

Ultra.

Was er natürlich wohlweislich unterlassen hat. —

Klaus.

Na, ich glaub's! Freiheit is gar was schreckliches. Der Herr Bürgermeister sagt immer: der Regent is der Vater, der Unterthan is a klein's Kind, und die Freiheit is a scharf's Messer. —

Ultra.

Das ist die wahre Ansicht, ich weiß genug — von meinem Besuch muß der Herr Klaus weder dem Bürgermeister, noch meinen geistlichen Brüdern was sag'n.

Klaus.

Schon recht, strengstes Geheimniß. Jetzt erlauben aber Hochwürden, daß ich Ihnen meine Alte aufführ', (zur Thüre rechts hinausrufend.) kannst schon wieder eina gehen, (stellt ihm Emerenzia vor.) das ist die Gattin meiner Wahl, das heißt gewesen, jetzt nehmet ich's nicht mehr.

Ultra.

Ah, freut mich!

Emerenzia.

Ich küss's Kleid. —

Klaus.

Voriges Jahr hätt' ich's bald verloren. —

Ultra.

Oh', da wär' ewig Schad' g'wesen, also hatt' die Frau sterben wollen?

Klaus.

Nein, sie hatt' wollen zu die Büsserinnen gehen, der Pater Prior hat aber g'sagt, es is nicht mehr nothwendig, er wußt' nit zu was?

Ultra.

Da hat er recht g'habt. (Man hört in der Entfernung leise die Töne einer Katzenmusik.) Aber still, habt Ihr nichts gehört? —

s' Mädl kommt zum Handkuß — das is a Freud' für die Ältern.

Klaus.

Der Wind geht draußen so stark.

Ultra.

Das wird's sein. Unter Andern, Ihr habt ja auch eine Tochter?

Klaus.

Freilich! Cylli! Cylli! wo steckst Du denn? — (öffnet die Seitenthüre links.)

Emerenzia.

Sie ist schon eine halbete Himmelsbraut.

Ultra.

Ach, das schlägt ja in unser Fach!

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Cäcilie.

Klaus.

Da schau' her, ein geistlicher Herr is da —

Cäcilie (sehr schüchtern).

Ich küss' 's Kleid.

Ultra.

Warum denn? lieber die Hand. (Reicht ihr die Hand zum Kusse.) So —

Emerenzia.

Diese Auszeichnung! —

Klaus.

's Madl kommt zum Handkuß, das is a Freud für die Aeltern.

Ultra (zu Cäcilien).

Bis wann gedenken Sie den frommen Beruf —

Cäcilie.

Ach Gott, ich weiß nicht — (Man hört die Katzenmusik etwas lauter als zuvor.)

Ultra (horchend).

— Was is das?

Klaus.

Jetzt hör' ich selber was. (Die Töne werden lauter).

Ultra (bei Seite).

Richtig, es geht los —

Klaus.

Das is ja g'rad wie ein Rumor —

Emerenzia.

Ich krieg' die Krämpf' —

Ultra.

Ich muß eilen. Benedicat vos dominus aeternum. (Eilig rechts ab.)

Neunzehnter Auftritt.

Vorige, ohne Ultra.

Emerenzia (händeringend).

Mann, um Alles in der Welt, was wird das werden —

(Die Katzenmusik währt fort.)

Klaus.

Das is Revolution! reine Revolution! —

Emerenzia.

Gott steh' uns bei! —

Cäcilie.

Wenn nur den Beamten nichts geschieht —

(Neuerdings Katzenmusik.)

Klaus.

Hört Ihr's singen die höllischen Heerscharen der Freiheit? (Man hört in der Scene links stark an ein Fenster pochen.)

Emerenzia (aufschreiend).

Ach, sie brechen bei uns ein! Hilfe! Räuber! Mörder! (Das Klopfen wiederholt sich.)

Cäcilie.

Nein, nein! das Klopfen klingt ängstlich! es ist Einer, der Hilfe sucht.

Klaus.

Mir scheint selber, Du hast recht.

Cäcilie.

Am End' ist's gar ein Beamter. (Läuft links ab.)

Klaus.

Was sich denn das Madl so um die Beamten abängstigt? (zu Emerenzia.) Alte, komm zu Dir, es kommt wer zu uns —

Emerenzia.

Au weh'! Mann, Du wirst es sehen, es is ein Hallunk.

Cäcilie

(eiligst zurückkommend).

Der Herr Bürgermeister kommt.

Emerenzia.

Ist's möglich? — | Zugleich.

Klaus.

Se. Herrlichkeit? — | Zugleich.

Zwanzigster Auftritt.

Vorige. Bürgermeister.

Bürgermeister

(ist in einem Schlafrock und hat nur einen Mantel darüber geworfen, hat eine graue Filzkappe auf, den Schirm über's Gesicht gebogen).

He! Klaus! wo ist Er denn?

Klaus.

Euer Herrlichkeit! —

Emerenzia.

Der hohe Besuch! — und nicht ausgerieben bei uns —

Klaus.

Was ist's denn, Ew. Herrlichkeit — ?

Bürgermeister.

Das Entsetzlichste ist geschehen! der Krähwinkler jüngste Tag bricht an, alle verstorbenen Bürgermeister drehen sich in den Gräbern herum! Man hat mir eine Katzenmusik gemacht, man macht sie mir noch! — Hörst Du? — (Man vernimmt die Töne, aber etwas lauter.)

Klaus.

Gräßlich! mit was machens denn das? —

Bürgermeister.

Da ist das ganze Orchester der Hölle losgelassen. Was Krähwinkel je an Conzerten gehört, verschwindet in ein Nichts dagegen —

Emerenzia.

Gott steh' uns bei! —

Bürgermeister.

Ich habe mich durch ein Hinterpförtlein geflüchtet. Hier vermuthet mich Niemand, ich werde bei Ihm übernachten, Klaus!

Klaus.

Diese Ehre —

Emerenzia (trostlos).

Und nicht ausgerieben bei uns —

Klaus.

Meine Alte legt sich zu der Cilli in's Kammerl, und ich leg' mich in die Kuchel hinaus.

Bürgermeister.

Ich werde mich auf diesem Kanapee durch ein paar Schlummerstündlein erquicken.

Klaus.

Ich werde Euer Herrlichkeit die Tuchet und die Kopfpölster von meiner Alten bringen.

Bürgermeister.

Nein, Klaus! Ich will gar nichts, durchaus nichts als Ruhe.

Klaus.

Na, vielleicht. (Leise zu Emerenzia.) Wenn nur nicht den ganzen Tag Deine Pintscherln auf'n Ka-

napee liegeten. (Laut.) Gute Nacht, Eure Herrlichkeit!

Cäcilie und Emerenzia.

Wünsch' unterthänigst ruhsame Nacht! —

Klaus, Emerenzia, Cäcilie

(entfernen sich mit ceremoniellen Verbeugungen zur Seitenthüre links).

Ein und zwanzigster Auftritt.

Bürgermeister (allein).

Ich glaube, der aufrührerische Crawall läßt nach — ohne Zweifel ist Rummelpuff mit der Gewalt der Waffen eingeschritten. Ich werde mein regierungsmüdes Haupt zur Ruhe legen, (macht sich's auf dem Kanapee bequem.) und damit ich nichts höre, wenn's etwa nochmals losgehen sollte, ziehe ich mir den Mantel hoch — hoch über die Ohren. (Legt sich in den Mantel verhüllt zur Ruhe. Nach einer kleinen Pause beginnt leise Musik, die Rückwand erhebt sich und man sieht einen Wolkenschleier, welcher sich bald auch erhebt. Man sieht den Moment, wo im Hofe des Wiener Landhauses ein auf dem Brunnen stehender Redner das Volk zur Erringung der Freiheit aufruft. Nach einer Weile schwindet die Vision. Der Wolkenschleier und die Wand schließen sich, die Musik hört auf, der Bürgermeister, welcher während der ganzen Zeit die lebhafteste Unruhe ausgedrückt, wacht stöhnend auf.) Ach! wo bin ich? (Er ermuntert sich.) Gott sei Dank, es war nur

ein Traum! Klaus! Klaus! Aber schrecklich, schrecklich ist solch' ein Traum!

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Bürgermeister. Klaus.

Klaus

(in seinem frühern Anzuge, nur eine Schlafhaube auf dem Kopf.)

Was ist denn, Euer Herrlichkeit?

Bürgermeister.

Viel! sehr viel! oder eigentlich gar nichts. Ich schlafe sehr unruhig auf diesem Kanapee.

Klaus (bei Seite).

Kann mir's denken! —

Bürgermeister.

So abscheuliche Träume! —

Klaus.

Von was denn?

Bürgermeister.

Von Freiheit! nichts als Freiheit!

Klaus.

Nein, was uns die Freiheit martert! ich weiß was ich thu, ich setz's in die Lotterie.

Bürgermeister.

Narr!

Klaus.

Warum?! Freiheit hat drei schöne Nummern:

13, 15, 26, übrigens is das nur im ersten Schlaf, und der Ort macht viel.

Bürgermeister.

Freilich! kein Wunder, wenn man in der Nähe einer Katzenmusik von Freiheit träumt —

Klaus.

Ich bin wieder in einer andern Lag'. Ich schlaf' unterm Herd, mir hab'n lauter Schwabenstückeln traumt. (Links ab.)

Drei und zwanzigster Auftritt.

Bürgermeister (allein).

Vielleicht hab' ich jetzt einen bessern, oder was das beste wäre, gar keinen Traum. (Verhüllt sich in den Mantel und schläft ein, leise Musik. Die Rückwand geht auf, und man sieht den Moment der Sturmpetition vom 15. Mai im Tableau dargestellt. Nach einer Weile schwindet die Vision, der Bürgermeister erwacht.)

Bürgermeister.

Klaus! Klaus! — das ist nicht zum Aushalten, wenn so was je in Krähwinkel vorkommen sollte! Klaus! Klaus.

Vier und zwanzigster Auftritt.

Klaus. Bürgermeister.

Klaus (hereinstürzend).

An wie viel Ecken brennt's denn?

Bürgermeister.

Nirgends, aber ich halt es nicht aus! die Träume werden immer schrecklicher, beängstigender —

Klaus.

Doch nicht wieder etwa von Freiheit?

Bürgermeister.

Von was denn sonst? Es wird immer ärger, ich schlafe von nun an gar nicht mehr.

Klaus.

Wär' nicht übel! Nein, nein, mir fallt ein Mittel ein. Um diese Freiheitsvisionen los zu werden, legen sich Euer Herrlichkeit was Schwarzgelbes unter'n Kopf, da kommen gleich andere Traumbilder.

Bürgermeister.

Ja, wo nehm' ich jetzt was Schwarzgelbes her?

Klaus.

Da haben Eure Herrlichkeit die Wiener Zeitung. (Zieht ein Blatt Zeitung aus der Tasche und legt es auf die Kopfseite des Kanapees.) So — und setzen wir den Fall, es kommt in Krähwinkel zu Etwas —

Bürgermeister.

Das wär' schauderhaft —

Klaus.

Nein, ich kenn' die Krähwinkler, man muß sie austoben lassen, is der Raptus vorbei, dann werden's dasig, und wir fangen's mit der Hand; da woll'n wir's hernach recht zwicken das Volk. (Links ab.)

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Bürgermeister (allein).

Er hat nicht so ganz unrecht, und geht es nicht durch eigene Kraft, so gibt es ja noch fremde Hilfe. Hm! Hm! der Gedanke ist nicht schlecht, so muß es kommen. (Sich wieder zur Ruhe legend.) Wart nur, du Volk! du sollst mir nicht über den Kopf wachsen, du Volk du! (Schläft ein. Leise Musik. Die Wand und der Wolken-Vorhang öffnet sich. Die Musik geht in einen russischen Triumphmarsch über, und man sieht folgendes Tableau. Auf einer Seite knien die Krähwinkler, auf der andern steht eine dem Bürgermeister ganz ähnliche Gestalt, mit einem russischen General Arm in Arm, unter einem Triumphbogen. Im Hintergrunde sieht man Kosaken ansprengen und russische Grenadiere, welche die Knute schwingen. Nach einer Weile schwindet das Traumbild, der Bürgermeister drückt im Schlafe die größte Behaglichkeit aus. Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Saal im Hause des Bürgermeisters. Mittel- und Seitenthüre.

Erster Auftritt.

Sigmund (allein).

Ich bin in großer Besorgniß für meinen Freund, er hat sich herbeigelassen, die Stelle des Dollmetsch vorzustellen. Wenn nur Sr. Herrlichkeit den Betrug nicht merkt; da ist der Nachtwächter, der die stumme Rolle des Leibeigenen übernommen, weit weniger in Gefahr.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Sperling. Rummelpuff.

Sperling.

Es ist so, wie ich Ihnen sage, Herr Stadtkommandant, unsere gute Stadt genießt die hohe Auszeichnung, einen russischen Fürsten in ihren Mauern zu haben.

Rummelpuff.

Warum hat man mir das nicht früher gesagt? wieder die Gelegenheit zu einer Ausrückung ver-

säumt. Auf diese Art wird Rußland nie zu einer richtigen Schätzung der Krähwinkler Militärmacht gelangen.

Sperling.

Schade! Sie hätten Sr. Durchlaucht bis an die Stelle, wo in 100 Jahren der Krähwinkler Bahnhof erbaut werden dürfte, entgegen defiliren und bedeutend Hochdieselben auf dieses großartige Werk der Zukunft aufmerksam machen können.

Rummelpuff.

Fatal! die Parade wäre großartig geworden. Ich an der Spitze einer Kompagnie von vier Grenadieren, dann unmittelbar das Jägerbataillon, bestehend aus acht Schützen. Nach Entwicklung dieser imposanten Massen hätte das Aufmarschiren des ersten und letzten Krähwinkler Infanterie-Regiments von 19 Mann den Mangel an Kavallerie auf eine glänzende Weise gedeckt.

Sigmund

(hat an der Seitenthüre rechts gelauscht).

Sr. Herrlichkeit, der Herr Bürgermeister.

Dritter Auftritt.

Bürgermeister. Vorige.

Bürgermeister

(von rechts. Nach gegenseitig ceremonieller Begrüßung.)

Ich bin erfreut, die Großen meines Reiches so

zahlreich versammelt zu sehen. Es gibt viele Große, aber Sie, meine Herren sind die Größten (Nießt.)

Rummelpuff.

Zur Gesundheit! —

Sperling.

Zur Genesigkeit!

Bürgermeister.

Danke! (fortfahrend.) die Größten, die Krähwinkel aufzuweisen hat.

Sperling.

Wie gütig!

Rummelpuff.

Der Mann des Verdienstes fühlt sich und schweigt. —

Bürgermeister (zu Rummelpuff).

Ihnen vor Allen muß ich danken für die energische Auseinandersprengung des Pöbelhaufens verflossener Nacht.

Rummelpuff.

Wurde mir leider erst heute Morgens gemeldet.

Bürgermeister.

Wie? —

Sperling.

Die Herstellung der Ruhe ist mir durch Vorlesung eines meiner poetischen Erzeugnisse: „Ode an den Bundestag“ gelungen. Gleich die ersten Verse waren hinreichend, die erhitzten Gemüther zum schleunigen Nachhausegehen zu bewegen.

Bürgermeister.

Also wirklich Sie? —

Sperling.

Die Macht der Poesie ist wunderbar.

Bürgermeister.

Zur Sache, meine Herren! Wir sind im Begriffe, einen Gesandten Rußlands zu empfangen.

Sperling.

Werde nicht ermangeln, diesen welthistorischen Moment durch eine Anzahl Sonette — vorläufig habe ich nur ein kleines Gedichtchen verfaßt, um es Sr. Durchlaucht auf dem Rückwege nach dem Palais vorzulesen. Es ist ein Impromptu an die Knute. Eure Herrlichkeit erlauben. (Zieht eine rosenrothe Papierrolle hervor und liest.)

„O Knute! o Knute!
Die schwingen man thute,
Machst Wirkung sehr gute
Bei frevelndem Muthe.
Was dem Kinde die Ruthe,
Ist dem Volke die Knute,
Du stillest die Wuthe
Rebellischem Blute.
Dieß Alles das thute
Die Knute, die Knute,
Weßhalb ich mich spute.
In einer Minute
Poetischer Glute

Schrieb ich an die Knute
Dieß Gedichtchen, dieß gute.

Bürgermeister.

Trefflich, erhaben! viel Schwung.

Sperling.

Ich möchte es ins Cerkessische übersetzen, und den Bergvölkern am Kaukasus vorlesen lassen.

Rummelpuff.

Was ist das für ein Kasus, der Kaukasus?

Sperling.

Gütigster Musengott, das ist ja —

Sigmund

(an der Mittelthüre).

Sie kommen schon. —

Bürgermeister.

Herr Sperling, ich erlaube Ihnen, das Wort zu führen. (Stellt sich mit Rummelpuff und Sperling in Positur.)

Vierter Auftritt.

Vorige. Ultra (als Fürst in altrussischem Nationalkostüm. **Willibald** als Dolmetsch. **Nachtwächter** als Leibeigener).

Ultra

(mit furchtbar struppigem Haar und Bart).

Schongrussi Buldoggi Burgomastrow.

Sigmund

(entfernt sich durch die Mitte wie die Fremden eingetreten sind).

Sperling
(auf den Bürgermeister zeigend).

Sr. südwestliche Herrlichkeit sind entzückt über die nordische Ehre.

Bürgermeister (zu Sperling).

Ich muß einige diplomatische Worte fallen lassen. (Zu Ultra.) Ist es nicht gefällig, Platz zu nehmen? —

Ultra.

Nixi sitzi —

Sperling.

Es wäre nur wegen der Austragung des Schlafes. (Sich an Willibald wendend.) Sr. Durchlaucht verstehen doch Deutsch?

Willibald
(durch Haar und Bart entstellt).

Verstehen sehr gut, Sprechen jedoch fast nur Russisch.

Bürgermeister (zu Ultra).

Darf ich um den erlauchten Namen bitten? —

Ultra.

Fürst Knutikof Sybiritschefsky Tyransky Absolutsky. —

Bürgermeister
(zu Sperling und Rummelpuff).

Das muß schon Einer von die ersten dortigen Fürsten sein.

Ultra (auf Willibald zeigend).

Den da Dollmetschky. (zum Nachtwächter.) Den da Leibeignsky.

Bürgermeister (bei Seite).

Ich begreife nicht, woher ich so gut russisch versteh'. (Laut zu Ultra.) Diese Leibeigenen sind wirklich eine schöne Erfindung.

Ultra (zum Nachtwächter).

Ivanof Kuschku!

Nachtwächter

(fällt, die Arme über die Brust gekreuzt, vor Ultra auf die Knie).

Ultra

(zieht eine Knute aus dem Gürtel).

Taki strixi patoky. (Gibt dem Nachtwächter ein paar Streiche.)

Nachtwächter

(küßt den Saum von Ultra's Kleid, dann die Knute, und tritt wieder zurück).

Willibald.

Das ist der Charakter unserer ganzen Nation.

Bürgermeister.

Schicksal, warum hast du mich zu keinem russischen Bürgermeister gemacht!? —

Ultra.

Ah passionsky regiersky Volksky despotsky.

Willibald (zu Ultra).

Jetzt zum Zweck unserer Sendung. Der Czaar, der immer sein Hauptaugenmerk auf Krähwinkel

gerichtet, weiß, daß revolutionäre Staaten Ihnen ein Rescript —

Bürgermeister.

Ich bitte — (leise zu Willibald.) die Anwesenden sind nicht eingeweiht, ich habe das Rescript gebührender Maßen unterdrückt.

Willibald.

Der Czaar wünscht aber zur größern Sicherheit, daß Sie es in die Hände des Fürsten übergeben.

Ultra.

Verbrensky Proklamatsky Constituzky.

Bürgermeister.

Werde sogleich die Ehre haben. (Rechts ab.)

Fünfter Auftritt.

Vorige, ohne **Bürgermeister.**

Sperling (zu Rummelpuff).

Was für ein Staatsgeheimniß da obwalten mag?

Rummelpuff.

Egal! die Diplomatie ist nicht mein Feld, ich kann hier nichts thun, als durch gemessene Haltung fortwährend imponiren.

Ultra

(nachdem er mit Willibald einige Worte russisch gewechselt, endigt er mit dem Worte Aristokatichef).

Sperling (zu Willibald).

Was wünschen Sr. sibirischen Gnaden?

Willibald.

Sr. Durchlaucht werden den Czaar dahin vermögen, daß er die beiden Herren in die hohe Aristokratie einverleibt, (zu Sperling.) Sie heißen?

Sperling.

Sperling Edler von Spatz. —

Ultra.

Nix da, Fürst Spatzikof.

Sperling.

Ich werde bitten, mir ins Wappen eine von der Knute sanft umschlungene Lyra zu setzen.

Willibald (zu Rummelpuff).

Und Ihr werther Name?

Rummelpuff.

Rummelpuff.

Ultra.

Nix da, Fürst Rummelpuffkitschef.

Rummelpuff.

Ich war stets für den Czaar, und würde nie, um keinen Preis, die Offensive gegen Rußland ergriffen haben.

Sechster Auftritt.

Vorige. Bürgermeister.

Bürgermeister (mit einer Pergamentrolle).

Hier ist das Bewußte! (übergibt selbe an Ultra.)

Ultra.

Taki papierloxi kapitalsky!

Bürgermeister.

Wenn Sie nach Petersburg kommen —

Sperling.

So sagen Euer Durchlaucht dem Czaar — (leise zum Bürgermeister.) Wir sind zu Fürsten vorgemerkt!

Bürgermeister (leise, erstaunt).

Was? —

Sperling (wie oben).

Ihnen kann der Herzogtitel nicht entgehen.

Bürgermeister.

Ha! —

Sperling (zu Ultra).

Wenn wir so viel Huld und Gnade je vergessen könnten, so schicke man uns alsogleich nach Sibirien auf den Zoberlfang.

Ultra.

Gutti Servutschi.

Siebenter Auftritt.

Sigmund. Vorige.

Sigmund (zur Mitte).

Euer Herrlichkeit, eben meldet man, daß vor dem Rathhause ein ungeheurer Crawall losgebrochen. —

Bürgermeister (erzürnt).

Was? Fähnrich Rummelpuff, treiben Sie die Ruhestörer auseinander, sammeln Sie ihre Truppen.

Rummelpuff.

Wo werden die Kerls wieder stecken?

Sperling (zu Rummelpuff).

Versuchen Sie es anfangs mit Güte, es sind ja doch Menschen.

Rummelpuff.

Menschen? warum nicht gar, der Mensch fängt erst beim Baron an.

Ultra

(ihm freundlich auf die Achsel schlagend).

Bravidsky Zopfsky Aristokatsky. (Alle zur Mitte ab.)

Verwandlung.

Platz in Krähwinkel, im Vordergrunde rechts zeigt sich das Haus des Bürgermeisters mit einem praktikablen Balkon in einer Breite von 2 bis 3 Koulissen.

Achter Auftritt.

Sigmund

(allein, aus den Hause des Bürgermeisters).

Welchen Einfluß werden diese Bewegungen auf die Existenz der Beamten haben? was liegt mir im Grunde an meiner Existenz, da ich leider keine Hoffnung habe, sie je mit Cäcilien theilen zu können? (Bleibt tiefsinnig stehen.)

Neunter Auftritt.

Klaus. Sigmund.

Klaus

(aus dem Hintergrunde links).

Mich krieg'ns nicht mehr d'ran, wie wo ein Crawall is, geh' ich fort, daß s' mir etwa wiederum einen Haslinger brecheten, um den wär' mir gar leid, er ist dicker und hat viel ein' schönern Schwung als der andere. (Sigmund von rückwärts ansehend.) Was ist denn das für ein niedergeschlagener Subalterner? (ihn erkennend.) Ah' der Mussi Siegl —

Sigmund (sich aufrichtend).

Herr Klaus! Sie hier?

Klaus.

Freilich! Sie sollen nur revoltieren, der Rummelpuff wird ihnen's schon zeigen. Aber schauens, weil wir g'rad' so vieraugig z'sammkommen, Ihnen muß ich einen guten Rath geben. —

Sigmund.

Und der wär' —

Klaus.

Heirathens. Liebessehnsucht thut Ihnen nit gut, 'sMadl hat Ihnen gewiß gern.

Sigmund.

Unendlich! aber der Vater —

Klaus.

Der ist ein Esel —

Sigmund.

Glauben Sie? —

Klaus.

Mehr noch, er ist mein Feind. Ich weiß, daß Sie die Nachtwächterische lieb'n.

Sigmund

(in die Enge getrieben).

Sie sind im Irrthum.

Klaus.

Läugnen Sie's nicht.

Sigmund.

Wenn ich Sie versichere, ich liebe eine Andere.

Klaus.

Lirum Larum! Uebrigens ich verlang' ja kein Geständniß, lieben Sie wen Sie wollen (bei Seite.) ich weiß doch, daß es keine Andere als die Nachtwächterische Walpurgerl is. (zu Sigmund.) Ich sag' Ihnen nur, warum sollen denn Sie und 'sMadl unglücklich sein, wegen so einem bockbeinigen Sakerwalt.

Sigmund.

Der Vater hat einen andern Plan mit ihr.

Klaus.

Weis es, dem Lumpen, dem Ultra, will er's geben.

Sigmund.

Ach nein!

Klaus.

Na ja, richtig, Sie wollen's nicht g'stehen,

alles eins, mit einem Wort, da nutzt nix, Sie müssen durchgehen mit ihr.

Sigmund.

Den Rath geben Sie mir?

Klaus.

Als Amtsperson sollte ich nicht, aber wissens, ich hab' einen Pick auf den alten Narren.

Sigmund.

Und wenn ich darauf einginge, wohin sollt' ich mit ihr?

Klaus.

Na, an was immer für einen anständigen Ort, zu einer Frau wohin, wo sie bleibt, bis die Heirath —

Sigmund.

Da wär's wohl am besten zur Frau v. Frankenfrei.

Klaus.

Sein Sie so gut mit der? (warnend.) Sie, die heirath ja der Bürgermeister. Diese Bekanntschaft bringt Ihnen etwa um Ihr kleines Amt oder verhilft Ihnen zu einem großen —

Sigmund.

Ah, schweigen Sie, meine Ideen sind einzig und allein —! (seufzend.) Es ist jedenfalls umsonst, meine Geliebte ist ein zu fromm erzogenes Mädchen, sich von mir ohne Wissen ihres Vaters in ein fremdes Haus bringen zu lassen, darein willigt sie nun und nimmermehr.

Klaus.

Da fällt mir was ein! Ich lass' Ihnen nicht aus — ich muß ihm einen Schur anthun, dem g'wissen Vatern den — bestellen Sie 'sMadel in a Gassen oder auf an Platz wohin, da hol'n wir's mit einander ab, und führen's zu der Frau von Frankenfrei. Wenn ich dabei bin, wird sie doch folgen?

Sigmund.

Oh, ganz gewiß!

Klaus.

Na also, und mir geschieht ein G'fallen, ich hab' schon lang a Passion auf den alten Esel. Sie brauchen mir also nur Tag und Stunde z'sag'n.

Sigmund.

Da kommen Leut', wir wollen dort das Weitere besprechen. (Hinters Haus ab.)

Zehnter Auftritt.

Pemperl, Schabenkellner, Bürger (von links).

Schabenkellner (rechts sehend).

Mir scheint, sie haben sich schon beim Schopf.

Pemperl.

Ja, es muß schon zur gegenseitigen Trischakung gekommen sein.

Die Krähwinkler (neugierig).

Schau'n wir hin. —

Schabenkellner.

Aber nur vorsichtig.

Pemperl.

Fürchst dich schon, Kirschner, daß d'eins auf'n Pelz kriegst? (zu den Andern.) Kommt's, so was sieht man nicht alle Tag. (wollen rechts ab.)

Eilfter Auftritt.

Frau Pemperl, Frau Schabenkellner, Frau Klöppl, Bürgerinnen. Vorige (von links).

Die Frauen.

Halt! Männer, halt!

Frau Pemperl.

Wo wollt's denn hin? —

Pemperl.

A Bisserl Revolution anschauen.

Fr. Pemperl.

Na, sei so gut, daß dir was g'schieht. —

Fr. Schabenkellner (zu ihrem Mann).

Du gehst gleich z'Haus.

Schabenkellner.

Na Weiberl, auf a fünf Minuten muß i hinschau'n.

Pemperl.

Wer weiß, wann wieder a Revolution is —

Fr. Pemperl.

Nix da —

Schabenkellner.

Mich brächt' d'Neugierd um z'Haus.

Die Männer.

Wir müssen hin.

Die Frauen.

Dageblieben! —

Die Männer.

Um kein G'schloß, die Revolution müssen wir sehen. (Alle rechts ab.)

Zwölfter Auftritt.

Vorige, ohne Männer.

Fr. Pemperl.

's sind doch schreckliche Waghäls, die Männer.

Fr. Klöppl.

Ich bin froh, daß der Meinige schon tod is, wie leicht könnt' ihm da was g'schehen bei der G'schicht.

Fr. Schabenkellner.

Der Meinige soll sich g'freuen, wenn er z'Haus kommt.

(Im Orchester beginnt leise Musik.)

Fr. Klöppl.

Der Tumult zieht sich da her —

Die Frauen.

Himmel, wie wird das werden?

Fr. Pemperl.

Wann meinem Mann was g'schieht, so kehr' ich ganz Europa um.

(Die Musik wird stärker und geht in folgenden Chor über.)

Dreizehnter Auftritt.

Vorige, Nachtwächter, Pemperl, Schabenkellner, Bürger, Volk (theils die Köpfe, G'sichter, Arme &c. verbunden, werden unter Aechzen und Stöhnen von den Nichtverwundeten hereingebracht).

Chor.

Au weh', au weh'!
O je, o je!
Wir sind ganz weg,
Voll blaue Fleck.
Voll Diepeln d'Stirn,
Wir g'spür'n kein Hirn,
O je! o je! — au weh'! au weh'! —

(Sie lagern sich dem Hause des Bürgermeisters gegenüber, die Frauen sind theilnehmend um ihre Männer beschäftigt.)

Fr. Pemperl (zu ihrem Mann).

Mann, wie schaust Du aus? die Diepeln auf'n Kopf.

Pemperl (ächzend).

Solche hab' ich noch nie g'habt.

Nachtwächter.

Mir habens die Zähn' eing'schlagen, aber das macht nix, jetzt wird erst recht bissig g'redt.

Fr. Schabenkellner.

Das soll' dem Bürgermeister auf der Seel' brennen.

Pemperl.

Und wenn ich noch was gethan hätt', aber gar nix, als zug'schaut bei der Revolution.

Nachtwächter und Schabenkellner.

Das is schändlich!

Alle.

Tyrannei! Barbarei!

Nachtwächter

(auf die sich öffnende Balkonthüre im Bürgermeisters Hause sehend).

Da schaut's hin, er zeigt sich noch dem Volk.

Alle.

Der Bürgermeister? —

Fr. Pemperl.

Da solltens doch aufstehen, die Gefallenen.

Pemperl.

Nix da, wir bleiben liegen.

Nachtwächter.

Justament, er soll sehen, was er ang'richt hat.

(Allgemeines Gemurre.)

Vierzehnter Auftritt.

Vorige, Bürgermeister, Sperling, ein Rathsherr (erscheinen auf dem Balkon).

Sperling.

Ich bitte sämmtlich um Ruhe,
Se. Herrlichkeit spricht, hört ihm zue!

Bürgermeister.

Meine lieben Krähwinkler! da ich dazu auserkoren bin, an Eurer Spitze zu stehen, hab' ich Euch stets nach Möglichkeit stumpf zu machen gesucht. Und nur, weil Ihr auf einmal eine Schneid kriegt habt, so war ich genöthigt, Euch die Spitze zu bieten. Ich wünsche sehnlichst, daß das beklagenswerthe Mißverständniß zwischen mir und meinen lieben Krähwinklern —

Nachtwächter (bei Seite).

Wenn er nochmals sagt: „Liebe Krähwinkler,“ so rutscht mir was aus.

Bürgermeister (fortfahrend).

Baldigst gelöst, und die alte Ordnung und Eintracht —

Nachtwächter (bei Seite).

Und Niederträchtigkeit —

Bürgermeister (fortfahrend).

Und Ruhe zurückkehren thun mögen.

(Vivat = Geschrei von Innen.)

Alle.

Was ist das? —

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Klaus.

Klaus

(athemlos hereinstürzend).

Euer Herrlichkeit! ein Ereigniß, ein neues Blatt, Weltgeschichte! Es ist Einer angekommen!

Alle.

Wer? —

Klaus.

Ein Abgesandter der europäischen Freiheits- und Gleichheits-Commission!

Bürgermeister.

Trägt er die dreifarbige Farbe? —

Klaus.

Nein, die siebenfarbige, wie der Regenbogen —

Sperling.

Das wird die kosmopolitische Farbe sein.

Klaus.

Er und sein Schimmel sind alle Zwei voll Fahnen, Fahndeln und Bändern. Alles jubelt und trompetet, und schreit Vivat!

Sechszehnter Auftritt.

Ultra. Krähwinkler. Volk. Vorige.

(Das Volk kommt mit Vivat=Geschrei, Hüte und Mützen schwenkend, auf die Bühne, dann Trompeter und Pauker einen Marsch spielend, hinter diesen reitet Ultra als europäischer Freiheits= und Gleichheits=Commissär. Er ist phantastisch mit siebenfärbigen Bändern geschmückt, und trägt phantastische Fahnen statt Federn auf dem Hut. Sein Pferd ist auf ähnliche Weise geschmückt. Vor dem Hause des Bürgermeisters angelangt, hält der Zug still. Tusch von Trompeten und Pauken.)

Ultra.

Ich verkünde für Krähwinkel, Rede=, Preß= und sonstige Freiheit, Gleichgültigkeit aller Stände, offene Mündlichkeit, freie Wahlen, nach vorhergegangener Stimmung, eine unendlich breite Basis, welche sich nach und nach auch in die Länge ziehen wird, und zur Vermeidung aller dießfälligen Streitigkeiten gar kein System.

Bürgermeister.

Ach!!! (Fällt in Ohnmacht, Sperling und der Rathsherr halten ihn auf.)

Alle.

Vivat! Vivat!

(Unter Jubelgeschrei, Trompeten und Pauken, bewegt sich der Zug nach dem Hintergrunde. Der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Die Reaktion.

Erster Auftritt.

Frau von Frankenfrei, Frau von Schnabelbeiß, Frau Pemperl, Frau Schabenkellner, Walpurga, Babette, Kathi, Adele, Herr von Reaczerl, Sperling.

(Die Gesellschaft conversirt, die Frauen sitzen auf den Kanapees und Feauteuils, die beiden Herren machen den Damen die Cour. Die Mädchen sind mit einander im Gespräche begriffen.)

Reaczerl

(zu Fr. v. Frankenfrei).

Und Sie sollten wirklich keinen besondern Zweck damit verbinden? meine Gnädige —

Fr. v. Frankenfrei.

Womit? —

Reaczerl.

Mit dem splendiden Dejeuner womit Sie uns bewirthet haben.

Fr. v. Frankenfrei.

Ihre angenehme Gesellschaft zu genießen, ist das nicht Zweck genug? Und wenn Sie einen be-

sondern wollen, so wäre es **der**, Ihre allerseitigen Aeußerungen über die neue Gestaltung der Verhältnisse zu vernehmen.

Babette.

Da verstehen wir wohl gar nichts.

Adele.

Von **solchen** Verhältnissen nämlich —

Fr. v. Schnabelbeiß.

Ach, die Politik, die leidige Politik!

Walpurga.

Ich hör' gar kein anderes Wort zu Haus.

Fr. v. Pemperl.

D'Politik ließ ich mir noch g'fallen, aber die Freiheit!

Adele (entzückt).

Es ist etwas Herrliches um die Freiheit!

Fr. v. Schnabelbeiß.

Ob Du schweigen wirst, Du weist ja gar nicht was das ist.

Sperling.

Als Poet hab' ich nichts gegen die Freiheit, sie gewährt den Dichtern ein weites Feld zur Tumlung ihrer Pegasuse.

Reaczerl.

Der Staatsmann muß sie unbedingt verdammen, denn Alles faselt jetzt schon von Menschenrechten; der subalterne Beamte sogar wagt Aeußerungen, wenn er sich maltraitirt fühlt.

Fr. v. Pemperl.

Die Freiheit ist einmal das, was die Männer ruinirt.

Fr. Schabenkellner.

Wie die's benutzen, wer kann ihnen denn nachgehen auf jeder Wacht? 'sNachhausekommen haben sie sich ganz abgewöhnt.

Fr. Pemperl.

Heute habens a Sitzung, morgen a Katzenmusik, den andern Tag ein Verbrüderungsfest, und so oft ich den Meinigen an's Herz drücken will, sagt er, er muß Patrouilliren gehen.

Kathi.

Mir g'fallen die Männer erst, seitdem sie alle Säbel tragen.

Adele.

Wenn erst Studenten hier wären.

Fr. v. Schnabelbeiß.

Sprichst Du schon wieder von Dingen, die Du nicht verstehst?

Sperling.

Mir hat die Freiheit ein kleines Gedichtchen entlockt, welches ich der Gesellschaft mitzutheilen mich bewogen fühle. (Liest aus einem Blättchen Papier.)

„An die Freiheit."

Ei ei, ei ei,
Wie sind wir so frei,
Das ist uns ganz neu,
Sonst nur Sklaverei,

Jetzt Freipresserei,
Volksregiererei,
D'rum Jubelgeschrei,
Wie sind wir so frei,
Ei ei, ei ei.

Es ist unmöglich über diesen großartigen Gegenstand etwas Zarteres zu schreiben.

Reaczerl.

Herr v. Sperling, solche Gedichte dürften Se. Herrlichkeit im hohen Grade mißbilligen.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Ultra.

Ultra

(in seiner natürlichen Gestalt zur Mitte eintretend, zu Frau v. Frankenfrei).

Gnädige Frau, ein Ultra, der keinem Absolutismus außer den der Liebenswürdigkeit anerkennt, legt sich Ihnen zu Füßen.

Reaczerl (bei Seite).

Der hier? der Radikale! —

Fr. v. Frankenfrei.

In dieser mir von Ihnen zuertheilten Machtvollkommenheit, verurtheile ich Sie für ihre Saumseligkeit —

Ultra.

Zu was Sie wollen, denn ich bin des Par-

don's gewiß, wenn ich Ihnen Ursache und Resultat meiner Verspätung sage.

Reaczerl.

Sie wagen es, in Krähwinkel zu erscheinen? Sie? den der Herr Bürgermeister ausgewiesen.

Ultra.

Ja, das war noch vor der Freiheit, da haben die Bürgermeister noch die Leute ausgewiesen, jetzt danket Mancher Gott, wenn er sich selbst ordentlich ausweisen könnt'.

Reaczerl (drohend).

Herr, halten Sie Ihre Zunge im Zaume!

Ultra.

Das hab' ich in früheren Zeiten nicht immer gethan, jetzt is schon gar keine Idee!

Reaczerl.

Frau v. Frankenfrei, ich begreife nicht, wie Sie in Ihrem Hause, welches sogar der Herr Bürgermeister beehrt, einem Menschen Zutritt gestatten —

Ultra.

's is wahr, der Bürgermeister und ein Mensch kommen in dasselbe Haus, is halt a g'mischte Gesellschaft.

Reaczerl

(mehr gegen Fr. v. Frankenfrei).

Dieselbe Bemerkung hab' ich früher im Stillen gemacht, als ich unter den Damen sogar die Nachtwächters-Tochter erblickte.

Ultra.

Hören Sie, die is ein braves Mädl, Sie beleidigen also nur die Uebrigen, wenn Sie da etwas Gemischtes herausfinden wollen.

Fr. v. Schnabelbeiß.

Mein Herr, ich bitt' mir's aus, meine Tochter ist auch dabei, und eine Geheimraths-Tochter wird doch gegen eine Nachtwächters-Tochter ein imenser Unterschied sein.

Walpurga (gekränkt).

Ich hab' mich ja nicht aufgedrungen.

Fr. v. Frankenfrei

(zu Walpurga, welche die andern Mädchen freundlich trösten).

Beruhigen Sie sich —

Fr. v. Schnabelbeiß (noch zorniger).

So weit sind wir noch nicht mit der Gleichheit. Mein Seeliger war geheimer Rath, und ich werd' Ihnen schon noch zeigen, was eine geheime Räthin ist.

Ultra.

Schauen Sie, erstens muß ich Ihnen sagen, für eine geheime Räthin schreien Sie viel zu stark. Und dann ist Gottlob die Zeit vorbei, wo das „Geheimer Rath“ eine Auszeichnung war. Ein guter ehrlicher Rath darf jetzt nicht geheim sein, 'sganze Volk muß ihn hören können, sonst is Rath und Rathgeber keinen Groschen werth.

Fr. v. Schnabelbeiß.

Das ist zu arg!! — Luft! — ich ersticke! —

Kraczerl (drohend zu Ultra).

Sie führen eine Sprache — Herr, trauen Sie mir nicht —

Ultra.

Gewiß nicht; Sie sind Reactionär, und denen is nie zu trauen, übrigens sag' ich Ihnen, Sie verzopfter Kanzleimann, wenn Sie glauben —

Ein Bedienter

(ohne Livree, zeigt sich meldend an der Thüre).

Der Herr Bürgermeister kommt.

Reaczerl (bei Seite).

Dem Schlingel bleibt auch schon die Herrlichkeit im Halse stecken.

Ultra (zieht sich zurück).

Dritter Auftritt.

Bürgermeister. Vorige.

Bürgermeister

(zu Frau v. Frankenfrei).

Ich komm' Ihnen zu verkünden, in welcher Gestalt ich am heutigen und morgigen Tage zwei Feste sondergleichen zu feiern gedenke. Eins werden Sie ahnen, holde Braut!

Fr. v. Frankenfrei.

Daß ich das nicht bin, und nie sein werde,

hab' ich Ihnen oft genug erklärt, Herr Bürgermeister.

Bürgermeister.

Ihre Widersetzlichkeit wird Ihnen so wenig, als den Krähwinklern die ihrige nützen. Heute ist der Tag der Rache, der Triumph der Reaktion.

Fr. v. Frankenfrei.

Wie das? —

Bürgermeister.

Wir werden mit einer furchtbaren Heeresmacht über Krähwinkel herfallen; Kommandant Rummelpuff ist thätig gewesen, hat in der Umgebung über 20 Mann Verstärkung geworben. Dieses Armee-Corps, mit unserer Besatzung vereint, wird die Krähwinkler zu paaren treiben. (Zu den Frauen.) Wenn Sie keine Witwen werden wollen, so rathen Sie ja Ihren respektiven Männern, zu Hause zu bleiben.

Sperling.

Wann dürfte dasjenige losgehen, was man den Teufel nennt? —

Bürgermeister.

Heute Nachmittag um die halbdritte Stunde.

Fr. v. Frankenfrei.

Und ist das Alles so gewiß?

Bürgermeister.

So gewiß ich morgen in der 11. Vormittagsstunde die reizende Witwe Frankenfrei zum Altare führe.

Fr. v. Frankenfrei.

Ihre Zuversicht fängt an, mich zu beleidigen.

Bürgermeister.

Im schlimmsten Falle gleichviel.

Fr. v. Frankenfrei.

Wer gibt Ihnen das Recht? —

Bürgermeister.

Die Macht. Ich bin die Macht und mache das Recht. Als eine ihr Glück von sich Stoßende, sind Sie einer Wahnsinnigen gleichzustellen. Wahnsinnige bevormundet das Gesetz. Ich bin das Gesetz, folglich Ihr Vormund, und als solcher nicht der Erste, der seine widerspänstige Mündel zur Heirath zwingt. Es bleibt Ihnen nur der traurige Ausweg, der großen Erbschaft vom seligen Gemahl verlustig zu werden.

Fr. v. Frankenfrei.

Ich werde mir das Testament —

Bürgermeister.

Sie wissen, daß es in den Händen des Pater Prior ist, der es nur in die Meinigen geben wird.

Ultra (hervortretend).

Muß um Entschuldigung bitten, er hat es bereits in meine Hände ausgeliefert.

(Allgemeines Staunen.)

Bürgermeister (erstarrt).

Wie!? was!? der hier? —

Ultra
(es an Frau v. Frankenfrei übergebend).

Und jetzt wird es in den rechten sein.

Fr. v. Frankenfrei.

Ist es ein Traum? —

Bürgermeister (wüthend.)

Diebstahl ist es — Einbruch — Kirchenraub!

Ultra.

Da muß ich Ihnen doch den Preis sagen, um welchen mir's der Pater Prior gegeben hat.

Bürgermeister (staunend).

Um einen Preis? —

Ultra.

Ich hab' ihn, in Berücksichtigung seines Alters, durch das hintere Pförtlein entschlüpfen lassen, bevor noch in dieser Stunde das ganze Convent von die frommen Herren gesäubert wird.

Bürgermeister.

Wer unterfängt sich das? Wer?

Ultra.

Jemand, der 10,000mal mehr is als wir alle Zwei miteinander, d a s V o l k.

Bürgermeister (wüthend).

Ha, so will ich doch sehen, ob mein Ansehen die Aufrührer nicht bändigen kann. (Stürzt grimmig fort.)

Fr. v. Schnabelbeiß. Fr. Pemperl.

Euer Herrlichkeit! die Gefahr! — Euer Herrlichkeit! (eilen ihm in großer Besorgniß mit Sperling nach.)

Reaczerl (triumphirend).

Macht nur Crawall, bringt die Verwirrung auf's Höchste, dadurch steigen die Aktien der Reaktion. (Folgt nach.)

Vierter Auftritt.

Fr. v. Frankenfrei. Ultra Walpurga. Adele. Babette. Kathi.

Fr. v. Frankenfrei (zu Ultra).

Meinen Dank zur gelegenern Zeit, jetzt —

Ultra.

Jetzt handelt sich's, wenn auch nur um ein Krähwinkler- — doch um ein Völkerglück, und ich fürchte, ich fürchte, Krähwinkel is nicht Wien, nicht Paris, nicht Berlin. Werden sie hier die nöthige Ausdauer haben? — und dann is noch ein Uebelstand —

Fr. v. Frankenfrei.

Welcher? —

Ultra.

Krähwinkel hat keine Studenten.

Fr. v. Frankenfrei.

Da könnte ich vielleicht Rath schaffen —

Ultra
(mit einem Anflug von Eifersucht).

So? —

Adele.

Ach, das wär' schön? —

Babette.

Im Ernst?

Kathi.

Ah, nur Studenten!

Ultra.

So angenehm mir das als Patriot ist, so unangenehm ist es mir als Anbether.

Fr. v. Frankenfrei.

Besorgen Sie nichts. (Zu den Mädchen.) Bleiben Sie hier, bis ich Ihnen meinen Plan mitgetheilt.

Ultra.

Und was ist meine Aufgabe?

Fr. v. Frankenfrei.

Eine höchst wichtige. Sie müssen es durch List dahin zu bringen suchen, daß der Bürgermeister mit dem auf Nachmittag angedrohten Ueberfall bis zum Abend zögert.

Ultra.

Es ist Ihr Befehl, und die Liebe muß ex officio Wunder wirken.

Fr. v. Frankenfrei.

Die Liebe, sagen Sie?

Ultra.

No freilich, was denn sonst? An Ihnen zeigt

sich neuerdings der große Unterschied zwischen den indischen und europäischen Witwen. Die indischen verbrennen sich selbst, und die europäischen setzen andere Leut' in Feuer und Flammen. (Geht rasch zur Mitte ab. Frau v. Frankenfrei und die Mädchen zur Seite links.)

Verwandlung.

Platz in Krähwinkel, im Hintergrunde links das Liguorianer-Kloster.

Fünfter Auftritt.

Pemperl, Schabenkellner, Nachtwächter, Krähwinkler, Emerenzia, Cäcilie.

(Die Krähwinkler, mit Hellebarden bewaffnet, umstellen die Pforte des Klosters.)

Schabenkellner
(zu Emerenzia, welche in's Kloster wollte).

Zurück, Alte! —

Pemperl (zu Cäcilie).

Und noch mehr zurück, Junge!

Emerenzia.

Was wär' denn das!? —

Nachtwächter.

Bei die frommen Herren gibt's keinen freien Eintritt mehr!

Pemperl.

Es wird gleich der gezwungene Austritt losgehen.

Emerenzia.

Oh, ös gottlosen Leut' — !

Cäcilie (ängstlich).

Gehen wir lieber fort. —

Sechster Auftritt.

Bürgermeister. Vorige.

Bürgermeister (von Vorne rechts).

Was geht hier vor? —

Emerenzia.

Ah, Euer Herrlichkeit, diese Ketzer wollen die Ligurianer vertreiben.

Bürgermeister.

Meine intimsten Freunde? — da will ich denn doch gleich — (ergrimmt auf die an der Pforte stehenden Krähwinkler losgehend) Fort! augenblicklich! Ich werd' ein Gesetz ergehen lassen, daß nicht Drei beisammen stehen dürfen.

Schabenfellner.

Hier steht ein freies Volk.

Nachtwächter.

Was sich selbst die Gesetze macht.

Pemperl.

Verstandevous —?

Emerenzia
(den Bürgermeister nach vorne ziehend).

Lassen's Euer Herrlichkeit gehen, es is nix z'reden mit die Leut.

Bürgermeister
(seinen Grimm verbeißend).

Na, nur Geduld!

Emerenzia.

Mir is nur um mein Mann, der is d'rin im Kloster.

Bürgermeister.

So?

Emerenzia.

Der Pater Prior hat ihm geschrieben, er soll kommen, und einige wichtige Schriften zur geheimen Aufbewahrung übernehmen, 's is gar ein gescheiter alter Herr, der jeden Braten riecht, — folglich auch —

Siebenter Auftritt.

Vorige. Ein Kellner.

Kellner
(von Seite rechts auftretend).

Euer Herrlichkeit, ein Brief!

Bürgermeister.

Muß das hier auf der Straße? — wozu hab' ich ein Einreichungsprotokoll?

Kellner.

Es ist ein Reisender, der keine sechs Wochen Zeit hat, ein hoher Herr Incognitus.

Bürgermeister (den Brief nehmend).

Geb' Er her (erbricht den Brief mit Unwillen und liest, nachdem er die ersten Worte unverständlich gemurmelt.) „einen Staatsstreich betreffs der Rebellen, mit Ihnen zu besprechen — erwarte Sie alsogleich, um Ihnen noch vor meiner Abreise wichtige Instruktionen — (spricht.) Wer ist denn unterschrieben? (hat die Ueberschrift in Stillen gelesen, mit dem Ausdruck des höchsten Staunens.) Ha! Ist's möglich! hört auf zu tanzen, ihr Buchstaben — nein — nein — 's ist Wirklichkeit — hier steht der historisch-notorische Namenszug — ich muß nochmals jedes Wort — (liest den Brief im Stillen in höchster Spannung durch.)

Achter Auftritt.

Vorige. Sigmund.

Sigmund

(von Rechts auftretend und mit größter Vorsicht Emerenzia im Auge behaltend).

Cäcilie!

Cäcilie (ängstlich).

Still, um's Himmelswillen.

Emerenzia.

Mir is nur um meinen Mann. (Sieht mit ängstlicher Besorgniß nach dem Kloster).

Sigmund.

Komm heute Abend um acht Uhr zum Rathhausbrunnen, aber verschleiert. (Geht, mit Vorsicht wo er gekommen, ab.)

Neunter Auftritt.

Vorige, ohne Sigmund.

Emerenzia (zu Cäcilie).

Was hat er denn wollen, der? —

Cäcilie.

Ich weiß nicht — von Schleier hat er was g'sagt —

Emerenzia.

Ah so, wenn er nur weiß, daß du Himmelsbraut bist.

Bürgermeister

(nachdem er wiederholt im Stillen mit Entzücken gelesen).

Soll pünktlich nach seinem erlauchten Willen — (Zum Kellner.) Geschwind leg' Er mich zu Füßen — in der nächsten Minute werde ich — muß nur erst Fassung gewinnen — pack Er sich —

Kellner.

Sehr wohl — (Seite rechts ab.)

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Zehnter Auftritt.

Vorige, ohne Kellner.

Nachtwächter

(nach links in die Scene blickend).

Halt! da maußt sich einer fort. (Eilt links ab.)

Pemperl.

Besatzung ans Hinterpförtlein. (Zwei Krähwinkler gehen, mit Hellebarden bewaffnet, dem Nachtwächter nach.)

Bürgermeister.

Was ist denn los? —

Emerenzia.

Die Heiden, wie sie's in der Zeitung lesen von die großen Städt, so glauben sie, sie müssen's nachmachen bei uns.

Eilfter Auftritt.

Nachtwächter, Klaus, 2 Krähwinkler, Vorige.

Nachtwächter.

Wir haben ihn schon. —

Klaus

(im Ligurianer Kostüm).

Aber ich bin ja keiner — ich bin ja ver —

Bürgermeister (staunend).

Klaus! —

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Emerenzia.

Mein Mann! —

Die Krähwinkler (lachend).

Ha! ha, ha! der Klaus is a Ligurianer wor'n.

Nachtwächter.

Was hat Er denn da? —

Klaus.

Das geht euch nix an! Das is vom Pater Ignazius (wehrt sich um einen großen Bündel, welchen er unter dem Mantel trägt.)

Nachtwächter.

Nachher geht es uns erst recht an. (Entreißt ihm den Bündel.)

Klaus.

Na wart, g'freu' dich! —

Bürgermeister.

In meiner Gegenwart Lynch-Justiz? Unerhört! aber zittert! (eilt Seite rechts ab.)

Zwölfter Auftritt.

Vorige, ohne **Bürgermeister.**

Pemperl (zu Klaus).

Weiter jetzt um a Haus (zieht sich zu den Uebrigen zurück, nur **Klaus**, **Emerenzia** und **Cäcilie** bleiben im Vordergrunde.)

Emerenzia (staunend).

Aber Mann, wie kommst denn in das heilige Gewand?

Klaus.

Der Pater Sebastian hat g'sagt, ich soll tauschen mit ihm, ich hab' ihm meine Uniform geben.

Emerenzia.

Und Du hast Dich geopfert? — Siehst Du es, Cylli!

Klaus
(Emerenzia umarmend).

Weil ich Dich nur wieder hab.

Emerenzia.

Diese That wird Dir jenseits kurios —

Klaus.

Ich freu' mich auf nichts, als auf den jüngsten Tag, Du wirst sehen, außer unserer Familie und a paar Beamte, kommt ganz Krähwinkel in d'Höll'. (Nach dem Hintergrunde blickend.) Aber Du, wie's zusammlaufen da. (Es beginnt Musik im Orchester. Ein großer Gesellschaftswagen fährt über die Bühne, die Krähwinkler bilden, wenn der Wagen hält, eine Spalier von der Klosterpforte bis zum Wagen. Die sämmtlichen Ligurianer kommen aus dem Kloster, und besteigen den Wagen unter folgendem von dem Volke gesungenen)

C h o r.

Wir sehen mit Freuden
Die schwarzen Herren scheiden.
O herrliche Zeiten,

Vorbei ist der Druck.
Das is memento mori
Für d'Brüder Ligori,
Oh bitt'rer Zichori,
Kommts nimmermehr z'ruck.

(Der Wagen ist mittlerweile gedrängt voll mit Ligurianern besetzt, das Volk jubelt, der Wagen fährt ab. **Klaus**, **Emerenzia** drücken im Vordergrunde händeringend ihr Bedauern aus, und gehen im Vordergrunde links mit **Cäcilie** ab.)

Verwandlung.

Vorsaal im Hotel zum Bock. Mittel- und Seitenthüre.

Dreizehnter Auftritt.

Sperling. Ein Kellner.

Sperling

(entzückt aus der Seitenthüre rechts kommend, zum Kellner).

Trotz der Gegenwart des Bürgermeisters durft' ich ihm's vorlesen. Er hat es angenommen, der erlauchte Gestürzte, zu Allem diplomatisch Lächelnde.

Kellner

(die Hand aufhaltend).

Darf ich bitten.

Sperling.

Morgen, Freund! Ich weiß ja noch nicht, ob das Honorar ein brillantirtes, oder ein dukatiges

sein wird. (Bei Seite.) Ach Gott, wie der Mann in Millionen schwimmt. So ein Gestürzter ist doch weit besser d'ran, als unser einer, wenn er noch so aufrecht steht. (Zur Mitte ab, Kellner folgt ihm.)

Vierzehnter Auftritt.

Bürgermeister. Ultra (ist als Diplomat gekleidet, mit weißer Frisur und Adlernase, in einem Ueberrock, darunter aber eine reichgestickte Staatsuniform, aus der Thüre rechts).

Bürgermeister.

Bauen Eure erhabene Excellenz ganz auf meine unbegrenzte Ergebenheit.

Ultra.

Also, durchaus vor Einbruch der Nacht kein Ueberfall.

Bürgermeister.

Hochdieselben scheinen überhaupt für die Nacht sehr portirt zu sein.

Ultra.

Die Nacht war immer das Element meines Wirkens. Die Großen der Erde sind Sterne, folglich können sie nur dann leuchten, wenn's finster ist. In der Sonne der Freiheit verlischt das Sternengeflimmer, d'rum darf man sie nicht zu lange leuchten lassen. Uebrigens bleibt die Nacht nicht aus. Die allgemeine Verwirrung, die ich

nähre, ist das dämmerige Dunkel, ein blutiges Abendroth, und die sternfunkelnde Nacht der Reaktion triumphirt am politischen Himmel.

Bürgermeister.

Ich werd' ihm's ausrichten.

Ultra.

Wem? —

Bürgermeister.

Unserm Kommandanten Rummelpuff.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Klaus.

Klaus

(in einem Uniform = Kaput gekleidet).

Euer Herrlichkeit, der Fähnrich Rummelpuff wart' bei Ihnen.

Ultra.

Das kommt apropos.

Bürgermeister.

Ich werde ihm sogleich die diplomatischen Maßregeln —

Ultra.

Adieu!

Bürgermeister.

Tiefst, devotest Ergebenster.

Ultra.

Wenn Sie nach London kommen, besuchen Sie

mich. Jeder echt servil legitime Stock=Absolute macht mir die Aufwartung dort. (Der Bürgermeister entfernt sich mit tiefen Bücklingen zur Mittelthüre.)

Sechszehnter Auftritt.

Klaus. Ultra.

Klaus
(nachdem er Ultra mit scharfer Aufmerksamkeit betrachtet).

Er ist's, ich kenn' ihn vom Porträt, die Nasen ist aber doch zu groß auf'n Bildl.

Ultra.

Wünscht Er etwas, mein Freund?

Klaus.

Hab' ich wirklich die Ehre, den großen Erfinder der Staatsschulden? —

Ultra.

Der bin ich nicht, ich habe nur zu ihrer Ausbildung beigetragen.

Klaus.

Bescheidenheit ist des Talentes schönste Zierde, diese liebenswürdige Humanität gibt mir den Muth zu ein paar politischen Fragen.

Ultra.

Nun? —

Klaus.

Sie haben den Don Carlos so nobel unterstützt, haben wir gar keine Hoffnung, daß er auf

den Thron kommt? und daß wir mit der Zeit in Deutschland eine Inquisition kriegeten.

Ultra (achselzuckend).

Die Realisirung dieser schönen Idee muß wohl vor der Hand problematisch bleiben.

Klaus.

So soll aus diesen zahllosen österreichischen Zwanzigern uns gar kein spanischer Segen erblühen, und die guten Jesuiten in der Schweiz, is es denn wirklich aus mit Ihnen?

Ultra.

Oh, diesem Orden läßt sich neuerdings wieder ein günstiges Prognostikon prädestiniren.

Klaus.

Ah bravo! Excellenz sind ein herrlicher Mann. Sie logiren in dem Gasthof, da werden Sie gewiß Abends in's Extrazimmer kommen.

Ultra.

Hm! möglich (wendet sich zum Gehen). —

Klaus.

Das is g'scheit, ich muß Ihnen noch um Einiges wegen den seligen Napoleon befragen, wo nur Sie allein Auskunft wissen. (Mitte ab.)

Ultra

(geht rasch in die Seitenthüre ab).

Adieu! —

Verwandlung.

Kurze Straße, nur eine Coulisse tief, im Prospekte links das Haus des Klaus, mit praktikablem Eingang.

Siebenzehnter Auftritt.

Willibald, Nachtwächter,
(erster ganz leger gekleidet, mit aufgelöstem Halstuch, trägt ein Brecheisen in der Hand).

Nachtwächter
(mit Willibald, von rechts).

Nein, Mussi Willibald, das hätt' ich mir in meinem Leben nicht denkt, daß ich Ihnen so seh'.

Willibald.

Nicht wahr, statt der Feder das Brecheisen in der Hand.

Nachtwächter.

Statt Kanzleibögen herabzusetzen, reißen Sie s'Pflaster auf.

Willibald.

Statt Aktenstöße zu thürmen —

Nachtwächter.

Helfen Sie beim Barrikadenbau.

Willibald

Werden Sie mir nun auch noch die Hand Ihrer Tochter verweigern?

Nachtwächter.

O! Gott! ich war ja mit Blindheit g'schlagen, ich wollt', ich könnt' Ihnen großartig nach Verdienst — Eine Tochter für so einen Patrioten! das is ja eigentlich so viel als nix.

Willibald.

Für mich ist es Alles. —

Nachtwächter.

Na, mich g'freut's, wenn Sie so genügsam sein, und meine Tochter wird's auch g'freuen. (entzückt in die Coulisse sehend.) Aber da schauen's nur her —

Willibald.

Was denn? —

Nachtwächter.

Wie sich das macht! (mit Enthusiasmus.) das kleine Krähwinkel schaut ordentlich großartig aus, seit dem's Barrikaden hat — was gebet ich d'rum, wenn ich Wien g'sehen hätt' an dem Tag, — hier haben's schon diese himmlischen Pflastersteiner nicht, die sind dort wie gemacht dazu.

Willibald.

Das is wahr, übrigens ist es nicht der Granitwürfel allein — unerschütterlicher Wille und Todesverachtung ist's, was den Barrikaden die Festigkeit verleiht.

Nachtwächter.

Ich g'freu' mich schon!

Willibald.

Nun, so weit wird's wohl nicht kommen.

(Beide rechts ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Klaus, Cäcilie, Sigmund

(kommen von links. Cäcilie hat einen Strohhut mit grünem Schleier auf, und das Gesicht sorgfältig mit dem Schleier verbergend, hält sie denselben fest).

Klaus

(Cäcilien am Arme führend).

Nein, das Zittern und Herzklopfen, das is ja als wenn ein Uhrwerk in Ihnen wär'.

Sigmund.

Die Arme fürchtet sich so —

Klaus (zu Cäcilie).

Haben Ihnen vielleicht die Steinhaufen ängstlich gemacht, über die wir haben kraxeln müssen?

Sigmund.

Ach nein! Sie fürchtet nichts als ihren Vater. —

Klaus.

Na, jetzt, — der soll uns nicht gar zu viele Mäuse machen. Meine Begleitung macht ja die Sache so anständig, daß gar kein Mensch einen Anstand d'rin finden kann. (Für sich.) Die zwei

Leut' g'fallen mir mit ihrem Geheimniß, als ob ich nicht trotz dem Schleier doch wußt', daß es die Nachtwächterische Walperl is —

Sigmund

(welcher leise mit Cäcilien ein paar Worte gewechselt).

Sie fragt mich eben, warum wir diesen Umweg machen?

Klaus.

Das hat einen wichtigen Grund. Ich hab' müssen bei mein Haus vorbei. Wissen's, es gehen heut' allerhand Leut' herum in der Stadt, daß einem völlig angst und bang wird, wenn man's sieht, und da hab' ich in einem Wiener Blatt etwas g'lesen von einem Zauberspruch, der weit mehr als Schloß und Riegel wirkt. Wir werden gleich fertig sein. (Zieht ein Stück Kreide aus der Tasche und schreibt an das Hausthor.)

Cäcilie

(leise zu Sigmund).

Ich hab' Todesängsten —

Sigmund.

Nicht doch, beruhige Dich. —

Klaus.

So, das wär' in der Ordnung — (hat auf die Thüre die Worte geschrieben: „Heilig ist das Eigenthum.")

Neunzehnter Auftritt.

Vorige. Ultra.

Ultra

(als Proletarier gekleidet, mit einer Spitzhacke in der Hand, von rechts).

Ach, mir g'schieht ordentlich leicht, seit ich nichts Diplomatischem mehr gleichseh'.

Klaus

(Ultra bemerkend).

Aha! (Zu Sigmund.) da ist schon so ein verdächtiges Individuum. (Zu Ultra.) Da, Freund, lies Er's nur, was auf der Thür steht.

Ultra.

„Heilig ist das Eigenthum." Oh ihr Kapitalisten, ihr seid doch recht dalkete Leut'.

Klaus.

Ach, mein Geld hab' ich nicht z'haus liegen, so g'scheidt bin ich schon selber, aber man hat auch noch andere Sachen, in die man hohen Werth setzt.

Ultra.

„Heilig sei das Eigenthum." Wenn diese Worte den Arbeitern nicht in's Herz geschrieben wären, was nutzet denn das Geschmier auf allen G'wölbthüren herum?

Klaus

(zu Sigmund und Cäcilie).

Der wird noch grob — (zu Cäcilie.) Ich bring' Ihnen an den Ort Ihrer Bestimmung, und wenn sich Ihr Vater gar nicht überreden lassen will, so sag' ich ihm's frangement, daß er ein dummer Kerl is. (Mit Beiden rechts ab.)

Zwanzigster Auftritt.

Ultra (allein).

Auf was gibt denn der gar so acht da d'rin, auf d'letzt — neugierig bin ich doch, na und warum nicht, 'sAnläuten verletzt ja das Eigenthum nicht. — (Läutet am Hause des Klaus.) —

Ein und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Emerenzia.

Emerenzia (von innen).

Was ist's? — (Die Hausthüre halb öffnend.) Was will der Herr? —

Ultra.

Is d'Frau allein zu Haus? — Niemand sonst? —

Emerenzia (ängstlich werdend).

Allein bin ich — Mutterseelen allein, (mit steigender Angst.) um Alles in der Welt.

Ultra.

Jetzt hat die Aengsten, — mach d'Frau 's Thürl zu.

Emerenzia.

Gott steh' mir bei! — (verschließt sich.)

Zwei und zwanzigster Auftritt.

Ultra (allein).

Und da schreibt der Kerl: „Heilig sei das Eigenthum," ah diese Kreidenverschwendung, das ist zu stark, wer hätt' sich aber jemals dieses regsame bewegte Leben in dem friedlichen Krähwinkel als möglich gedacht? Wir haben jetzt halt überall die zweite Auflag von der vor 14 Jahrhunderten erschienenen Völkerwanderung. Nur mit dem Unterschied, daß jetzt die Völker nicht wandern, sich aber desto stärker in ihren stabilen Wohnsitzen bewegen. Natürlich, so was wirkt nach allen Seiten hin, gährt und muß sich abbeißen, und kann folglich nicht so g'schwind vorüber gehen.

Lied.

In Sicilien beiden
Wär'n d'Menschen z'beneiden,
Herumspazieren immer
In ein' herrlichen Klima,
In d'Politik nix pantschen,
Schön fressen Pomerantschen,

Singen Lieder der Minne,
Zur Mandldoline
Selbst vesuvischem Brande,
Ruhig zuschau'n vom Strande,
So hätt's Leben in Neapel recht a friedliches
G'sicht,
Aber d'Weltgeschicht sagt Justamentnicht.
Nach Freiheit haben's g'rungen,
S'is ihnen gelungen,
Da denkt sich der Köni:
Da wär' ich ja z'weni.
S'Volk schreit mordionisch:
Nur nix mehr bourbonisch.
Die G'schicht ändern kann i,
Ich zahl' d'Lazaroni.
Mein Neapel soll's büßen,
Ich laß's halt z'sammschießen.
Sie, das war kurios,
Na, da gibt's noch ein Stoß,
's is die Gährung zu groß,
Es geht überall los.

In England wär's herrli,
So find't man's wohl schwerli,
'sGeld nach Pfund, nit nach Kreuzer,
Chester-Käs statt an Schweizer,
Diese Beafsteaks, das Porter,
Die g'lehrten Oxforder,

Und trotz das s'Volk herrscht allmächtig,
Geht's der Königin doch prächtig,
Der Prinz Albert nix weiter,
Als Viktoria schreit er,
So hätt's Leben in London a recht freundliches
G'sicht,
Aber d'Weltgeschicht sagt Justamentnicht.
Betrachten wir's politisch,
Steht's in England sehr kritisch,
So viel Millionen Gulden
Hat gar kein' Staat Schulden.
In dem Reich der 3 Inseln,
Thut auch z'viel Armuth winseln,
Aufgeklärt Okonellisch,
Wird ganz Irrland rebellisch,
Denn der Hunger psichologisch,
Is rein demagogisch.
Ah ich bin d'rauf kurios,
Na, da gibt's noch ein Stoß,
Denn die Gährung is z'groß,
Es geht überall los.

Frankreich denkt sich: was thu i,
Es prellt uns der Loui,
Um d'Freiheit allmählig
Durch d'Minister gar so schmählig,
's thut's nit mehr orleanisch,
Werd'n wir republikanisch. —

'ſ kommt zur Realiſirung,
d'Proletarier-Regierung.
In einem Tag waren's auf Roſen
Gebettet d'Franzoſen.
So hätt's Leben in Frankreich recht a freundlichs Geſicht,
Aber d'Weltgeſchicht ſagt Juſtamentnicht.
Es wollen d'Republiken
In Europa nicht glücken,
Selbſt für die von die Schweizer,
Geb' ich keine 5 Kreuzer:
Von d'Pariſer nicht wenig
Wollen ſchon wieder an König,
Woher nehmen und nicht ſtehlen,
Viele kriegeriſche Seelen.
Ein' Napoleon verlangen,
Da werd'n Sie's erſt fangen,
O! ich bin d'rauf kurios,
Na, da gibt's noch ein Stoß,
Es is d'Gährung zu groß,
Es geht überall los.

Anders thut ſich Oeſterreich machen,
Da gehen umkehrt die Sachen,
Zwar is d'Aufgab keine kleine,
Da z'kommen in's Reine,
'ſ Sollt' ein Cirkel Völkerſchaften
An einem Mittelpunkt haften,

Unsere Aufgab war schwierig,
Und Viele haben schon gierig
G'wart auf unsere Auflösung,
(nießt.) Atzi! zur Genesung.
Sie haben schon glaubt', daß Alles feindlich in
Theile zerbricht,
Aber d'Weltgeschichte sagt Justamentnicht.
Eine Freiheit vereint uns,
So wie eine Sonne nur bescheint uns,
G'schehen auch Umtrieb von Ischl,
Oder von Leutomischel,
Wir kommen zur Klarheit,
G'sunder Sinn find't schon d'Wahrheit.
Und trotz die Differenzen,
Wird Oesterreich hoch glänzen
Fortan durch Jahrhundert,
Gepriesen, bewundert,
Wir stehen da ganz famos
Und wir fürchten kein' Stoß,
Is die Gährung auch groß,
Bei uns geht nichts mehr los. — (Rechts ab.)

Verwandlung.

Die Bühne stellt einen Theil des Hauptplatzes dar, wo derselbe in eine etwas bergaufgehende Gasse endet. Vorne in der zweiten Coulisse sieht man eine Barrikade, weiter im Hintergrunde eine zweite. Ganz im Hintergrunde eine dritte. Am Horizont sieht man Vollmond, alle Fenster sind erleuchtet. Vor den Barrikaden stehen Arbeiter, unter ihnen **Willibald**, **Nachtwächter**, auf den Barrikaden

Mädchen als Studenten kostümirt, hinter ihnen Bürger mit Hellebarden, unter ihnen **Pemperl**, **Schabenfellner.** Auf der ersten Barrikade **Frau v. Frankenfrei** als Akademiker mit der Offizierschärpe, dann **Walpurga**, **Cäcilie**, **Babette**, **Kathi**, **Adele**, als Akademiker.

Drei und zwanzigster Auftritt.

Alle obbenannten Personen.

(Die Krähwinkler halten einen Fackelzug.)

Vier und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Bürgermeister. Klaus. Zwei Wächter.

Bürgermeister

(wüthend von Seite links auftretend).

Kühnheit ohne Gleichen, man errichtet Barrikaden.

Klaus.

Das ist noch nicht da gewesen.

Bürgermeister.

Und in fünf Stunden erfrecht man sich fertig zu sein.

Klaus.

Der Magistrat hätt' vier Monat d'ran gebaut.

Fr. v. Frankenfrei

(mit den übrigen Mädchen auf den Barrikaden erscheinend).

Was soll's? — Wir sind bereit zum Kampf auf Tod und Leben —

Bürgermeister

(wie vom Donner gerührt).

Himmel, Studenten!

Klaus (perplex).

Studenten!

Fr. v. Frankenfrei.

Seht uns hier, und wagt es, wenn es Euch zum Kampfe mit uns gelüstet.

Bürgermeister (vernichtet).

Studenten! Klaus, hier ist nichts mehr zu thun. (Zu den zwei Wächtern, welche sich gleich entfernen.) Sprengt zurück zu Rummelpuff, ich laß ihm sagen, es is nichts mit der Reaktion. (Zu den Uebrigen.) Und du, widerspenstiges Krähwinkel, suche dir einen andern Bürgermeister, ich gehe nach London.

Alle.

Vivat!

Klaus

(dem Bürgermeister nachrufend).

Unter so viel gestürzten Großen hat auch ein gestürzter Dicker Platz.

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Vorige. Ultra.

Ultra

(rechts mit einer Fahne, zu Frau v. Frankenfrei).

Darf ich Sie nun an ihre ersten Worte zu

mir erinnern, welche lauteten: „Sie sind mein Mann.“

Fr. v. Frankenfrei.

An den Trophäen der Freiheit, an den Barrikaden reich' ich Ihnen meine Hand.

Willibald (zu Walpurga).

So wie Du mir die Deinige —

Nachtwächter.

Mit'n Nachtwächter Segen.

Sigmund (zu Cäcilie).

Und Du, Cäcilie!? —

Klaus
(auf's Höchste betroffen).

Wer — was ist das? — Himmel, meine Tochter is ein Student.

Sigmund (zu Klaus).

Sie selbst haben sie zu Frau von Frankenfrei geführt, um sie mit mir zu vereinen.

Klaus.

Ein Student ist meine Tochter! Meinetwegen, aber das sag' ich Euch, vor der ersten Kindstauf sieht mich kein Mensch in Krähwinkel. (Läuft ab.)

Ultra.

Also, wie's im Großen war, so haben wir's hier im Kleinen g'habt, die Reaktion ist ein Gespenst, aber G'spenster gibt es nur für den Furchtsamen.

D'rum sich nicht fürchten davor, dann gibt's gar keine Reaktion.

(Alles singt die erste Strophe der Volkshymne: „Was ist des Deutschen Vaterland." Unter allgemeinem Jubel fällt der Vorhang.)

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Grillparzer, F. v., Ein treuer Diener seines Herrn. Trauersp. in 5 A. 1830. gr. 8. 1 Thl. feine Ausg. 1 Thl. 15 sgr.

— — Traum ein Leben. Dramat. Mährchen in 4 A. 1840. gr. 8. 1 Thl. feine A. 1 Thl. 15 sgr.

— — Weh' dem, der lügt. Lustsp. in 5 A. 1840. gr. 8. 1 Thl. feine A. 1 Thl. 15 sgr.

— — Des Meeres und der Liebe Wellen. Trauersp. in 5 A. 1840. gr. 8. 1 Thl. feine Ausg. 1 Thl. 15 sgr.

— — Melusina. Romant. Oper in 5 A. 1833. 8. 15 sgr. feine A. 20 sgr.

Handbillet, ein, Friedrichs des Zweiten, oder: Inccgnito's-Verlegenheiten. Lustspiel in 3 Aufz. von W. Vogel. 8. 1843. 27 sgr.

Hausdoctor, der, Original-Lustspiel in 3 Aufz. von F. W. Ziegler. Neue Aufl. 8. 1848. 10 sgr.

Holbein, F. v., Fridolin, Schauspiel in 5 A. 1808. 8. 15 sgr.

— — Doppelgänger, der, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach A. v. Schaden's Erzählung für die Bühne bearbeitet. gr. 8. 1843. 22 sgr.

— — Ida, Schauspiel mit Gesang in 4 A. 1807. 8. 8 sgr.

— — Verräther, der, Lustspiel in Einem Akte gr. 8. 1845. 8 sgr.

— — Vorsatz. Original-Lustspiel in 1 A. 1826. 12. 5 sgr.

— — Waffenbrüder, Gemälde der Vorzeit in 5 A. nach Kleist's Familie Schroffenstein. gr. 8. 1824. 20 sgr.

Hopp Fr., Lazarus Polkwitzer von Nikolsburg, oder: die Landparthie nach Baden Posse mit Gesang in 2 Akt. (Unter der Presse.)

— — Atlasshawl und Harrasbinde, oder: Das Haus der Confusionen. Posse mit Gesang in 2 Akten. (Unter der Presse.)

Kramperl, Doctor, oder: Vier Bräutigame und eine Braut. Posse in drei Aufzügen von J. A. Gleich. Zweite Aufl. 8. 1840. 10 sgr.

Lästerschule, die, Lustspiel in fünf Aufz. Nach dem Englischen des jüng. Sheridan von Schröder. 8. Wien. 1847. 15 sgr.

Limburg, das Schloß, oder die beiden Gefangenen. Lustspiel in zwei Aufzügen. Nach dem Franz. des Marsollier frei bearbeitet. Zweite Aufl. gr. 8. 1843. 8 sgr.

Nestroy J., Unverhofft. Posse mit Gesang in 3 Akten. Mit 1 allegor. Bild. 12. 1848. geh. 16 sgr.

— — der Unbedeutende. Posse mit Gesang in 3 Akten. Mit 1 allegor. illum. Bild. 1849. geh. (Unter der Presse.)

— — Lumpacivagabundus 2c. Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen, mit 2 illum. alleg. Bild. 2. verb. Aufl. 12. geheft. 15 sgr.

— — zu ebener Erde und erster Stock 2c. Lokalposse mit Gesang in 3 Aufz., gr. 8. mit 1 großen alleg. illum. Bilde. 20 sgr.

— — Eulenspiegel, oder Schabernack über Schabernack. Posse mit Gesang in 4 Akten. Mit 1 illum. Bilde. 12. geh. 15 sgr.

— — Faschingsnacht, die verhängnißvolle. Posse mit Gesang in 3 Akten, mit 1 illum. Bilde. 12. geh. 15 sgr.

— — Talisman. Posse mit Gesang in 3 Akten, mit 1 illum. alleg. Bilde. 12. geh. 20 sgr.

— — Einen Jux will er sich machen. Posse mit Gesang in vier Aufzügen. geh. 15 sgr.

— — Glück, Mißbrauch und Rückkehr, oder das Geheimniß des grauen Hauses. Posse in 5 Aufzügen. 12. geh. 15 sgr.

— — Mädl, das, aus der Vorstadt, oder Ehrlich währt am längsten. Posse in 3 Aufzügen. 12. geh. 15 sgr.

— — der Zerrissene. Posse mit Gesang in drei Akten, mit 1 allegor. Bild. 12. geh. 15 sgr.

Weissenthurn, J. F. v., neueste Schauspiele. 15. Bd. oder N. Folge 7. Bd. (Nachgelassene Schauspiele. Herausgegeben von Carl Engelbrecht 1. Bd.) 8. 1848. (Inhalt: Die Fremde. Schauspiel in 3 Aufz. Die stille Braut. Alpensage in 1 Akt. Ein Mann hilft dem Andern. Lustspiel in 1 Akt. Alles aus Freundschaft, Lustspiel in 1 Akt. Sie hilft sich selbst. Lustspiel in 4 Aufzügen.) 1 Thlr. 24 sgr.

— — Bestürmung von Smolensk. Romant. Schausp. in 4 A. 1833. 8. 18 sgr.

Wette um ein Herz, die, oder Künstlersinn und Frauenliebe. Lustspiel mit Gesang in drei Aufzügen von C. Elmar. 8. 1843. 10 sgr.

Witzigungen, oder wie fesselt man die Gefangenen? Lustspiel in drei Aufz. Nach dem Englischen von W. Vogel. 8. 1843. 21 sgr.

in 3

ng in
Unter

e mit
verb.

k 2c.
roßen

über
llum.

volle.
e. 12.

lkten,

Posse

ehr,
Auf=

oder
n. 12.

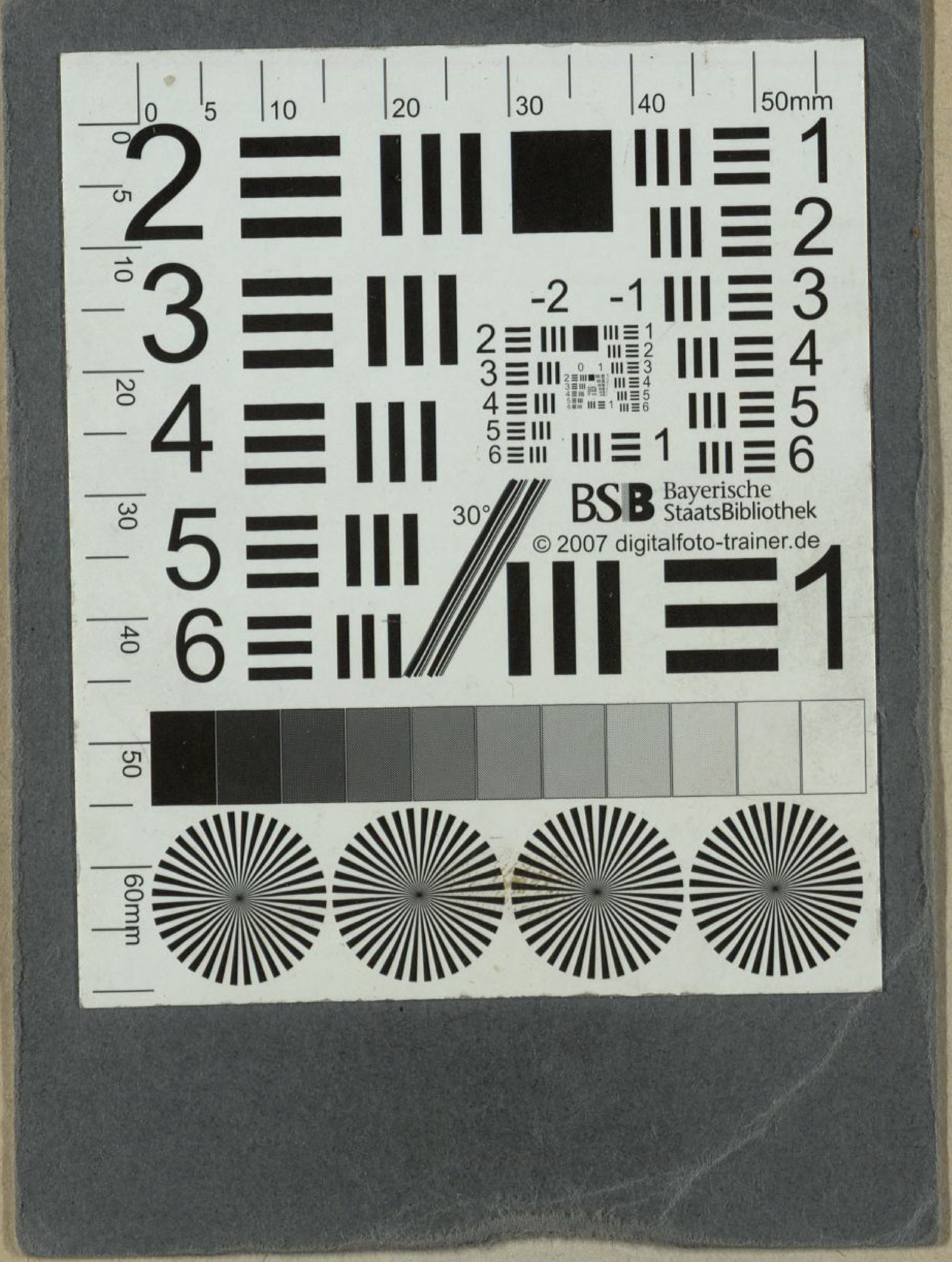
n drei

spiele.
spiele.
1848.
stille
n An=
Lust=
Auf=

mant.

n und
n von

fange=
n von


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nestroy, Johann

Freiheit in Krähwinkel Posse mit Gesang in zwei Abtheilungen und 3 Akten ;
1. Abtheilung: Die Revolution ; 2. Abtheilung: Die Reaktion ; mit drei
allegorischen illuminirten Bildern

Wien 1849

Slg.Her 2092
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00055517-2